P. O. germ.
1442 nx.

P. O. germ.
1442 ^{nx}

Taschenbuch

Taschenbuch
für muntre
Tischgesellschaften

vorzüglich

beim

Dessert

zu gebrauchen.

Mit vielen auserlesenen Liedern neue vermehrte Auflage.

1791.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die gütige Aufnahme dieses kleinen Taschenbuchs läßt mich vielleicht nicht vergeblich hoffen, daß Ihnen, meine Lieben, auch eine zweite Auflage, in einigem, wie ich mir schmeicheln darf, verbessert, und mit einem Anhang der besten singbaren Lieder für das gesellschaftliche Vergnügen, sowohl im Sommer bey ländlichen Spaziergängen, als auch im Winter bey schicklichen Gelegenheiten zu gebrauchen, nicht unwillkommen seyn wird.

Sie erhalten mit dieser zweiten Auflage eben das nämliche Frag- und Antwortspiel, welches Ihnen im vergangenen Jahr, so manchen angenehmen Augenblick verursachte. Es bestehet jezt aus drei und zwanzig Fragen, und zu jeder dieser Fragen gehören sechzig Antworten.

Die Art es zu gebrauchen ist gleich wie bey den erstern, nämlich der Erste unter Ihnen fragt seinen Nachbar. Die erste Frage läßt sich eine Nummer von eins bis sechzig sagen, und giebt ihm dann die gewünschte Antwort: sodann fragt er den Zweiten die nämliche Frage, dann den Dritten u. s. w. So geht es herum bis alle drei und zwanzig

Fragen an die ganze Gesellschaft gethan sind. Nun kann der Zweite, Dritte u. s. w. in der Gesellschaft dieses wiederholen, so lange es selbiger beliebt.

Wenn bei einer Nummer zwei Antworten stehen sollten, so geht die erste Antwort auf die erste Frage, und die zweite auf die andere. Sie können auch dieses Spiel mit sechzig Karten, worauf die Nummern angegeben sind, verändern. Diese werden in der Gesellschaft ausgetheilt, oder besser, ein jeder von der Gesellschaft ziehet sich dieselbe unbesehen. Nun fängt der Fragende an, die Nummern nach der Reihe, oder außer derselben aufzuru-

sen. Derjenige, der selbige unter der seinigen hat, meldet sich, und so erfährt er seine Antwort. Dieses nun wechselt eben so, wie bei dem ersten Spiel ab.

Der zweite Abschnitt macht eine Sammlung von Sprüchwörtern aus, deren Ausführung ich Ihrer eignen Erfindung und Geschicklichkeit überlasse. Sie haben hier die Wahl und werden so manches finden, worauf Sie sich in der Geschwindigkeit nicht sogleich würden besonnen haben.

Zum Schluß habe ich einige Gesundheiten angehängt.

I. Wie ist Ihre Laune?
XII. Wie lieben Sie?

---

1. Mürrisch.
2. (Verliebt.
Tändelnd.
3. Zum Lachen.
4. Ernsthaft.
5. (Neugierig.
Einzig in seiner Art.
6. Veränderlich.
7. Standhaft.
8. (Unausstehlich.
Wie sichs gebühret.
9. Alle Tage anders.
10. Zum erschießen.
11. Räthselhaft.
12. Schmachtend.
13. Sanft.
14. Wie (das Wetter.
* * chen mich.

15. Abentheuerlich.
16. Argwöhnisch.
17. Eifersüchtig.
18. Schalkhaft.
19. (Pudelnärrisch.
(Empfindsam.
20. Geheimnißvoll.
21. Vergnügt.
22. (Freudig.
(Mit Nachdruck.
23. Verträglich.
24. Einfach.
25. Natürlich.
26. Naseweis.
27. Wetterwendisch.
28. (Liebreich.
(Wie der Affe seine Jungen.
29. (Hypochondrisch.
(Verschwiegen.
30. Nachahmungswürdig.
31. Spitzfindig.
32. Impertinent.
33. Schwärmerisch.
34. Tiefdenkend.

35. (Trübe.
Fühlbar.

36. Zufrieden.

37. Mißvergnügt.

38. Behaglich.

39. Leidlich.

40. Sonderbar.

41. (Heiter.
à la Siegwart (à la Mariane) seligen Andenkens.

42. Traurig.

43. Frölich.

44. Drollig.

45. Lecker.

46. Komisch.

47. Kläglich.

48. Mismuthig.

49. (Schnurrig.
Herzlich.

50. Enthusiastisch.

51. (Mitleidsvoll.
Wie alle junge Mädchen.

52. Nachdenkend.

53. (Wie die meinige.
Ehrbar und züchtig.

54. Freundlich.

55. Kummervoll.

56. Hämisch.

57. Gefällig.

58. (Fragen Sie nur meinen Nachbar.
(Zuvorkommend.

59. Spaßhaft.

60. (Liebekrank.
(Wie ein Schmetterling.

II. Was ist Ihnen vorzüglich eigen?
XIII. Durch was kann man sich Ihrer Liebe versichern? [durch]

1. Sanftmuth.
2. Lachen und Weinen in einem Sacke.
3. Eitelkeit.
4. Sparsamkeit.
5. (Ein wenig Stolz.
(Gar nichts.
6. Prahlerei.
7. Tugend.
8. Neugierde.
9. Liebenswürdige Bescheidenheit.
10. Schmeichelei.
11. (Liebe für die Wahrheit.
(Wenn man Ihnen in allen Stücken Recht giebt.
12. Ernst.
13. (Altkluges Benehmen.
(Entschlossenheit.
14. (Mißtrauen.
(Geister citiren.

15. Ehrbegierde.
16. Heiterkeit.
17. Feiner Spaß.
18. Sittlichkeit.
19. Empfindung für alles Schöne.
20. (Mißmuth.
(Verschweigung Ihrer Fehler.
21. (Eigenliebe.
(Aufrichtigkeit.
22. Demuth.
23. Vieles Komplimentiren.
24. Rasches Wesen.
25. Eine schöne Stimme.
26. Ordnung und Reinlichkeit.
27. Melancholie.
28. Eigensinn, wie ihn wenige besitzen.
29. Nächstenliebe.
30. Menschenfreundlichkeit.
31. Großmuth.
32. Wißbegierde.
33. Liebe zu den Wissenschaften.
34. Edelmuth.
35. Thätigkeit.

36. (Frohes Bewustseyn.
(Näschereien und Leckereien.

37. (Gespensterfurcht.
(Gespensterhistörchen.

38. Liebe für Religion.

39. Edles Gefühl.

40. Liebe zum Puz.

41. Ungekünstelten Ausdruck.

42. (Küssen und Scherzen.
(Einen Kuß.

43. Kleine Räuschchen.

44. Anständigkeit.

45. Ein schwärmerischer Blick.

46. Liebreiche Behandlungen.

47. Schamröthe.

48. Unschuld im Betragen.

49. (Gemächlichkeit.
(Gastfreundlichkeit.

50. Mitleiden.

51. (Rührung.
(Die französische Sprache.

52. Vertheidigung anderer Schwachheiten.

53. Genauigkeit.

54. Empfindlichkeit.

55. Ein romantisches Betragen.

56. (Argwohn.
(Einen Gevatterbrief.

57. Eifersucht.

58. Beobachtung des Wohlstandes.

59. Zweideutiges Reden.

60. (Eroberungssucht.
(Wenn man Ihnen den Willen läßt.

XIII. Wenn wird Ihr Verlobungstag seyn?

XIV. Wenn werden Sie sich verheirathen?

1. Einmal unvermuthet.
2. (Vor der Hochzeit.
(Heute noch, wenn nur jemand käme.
3. Am Hochzeittage.
4. (Ich halte gar keinen.
(Wenn mich der Prediger traut.
5. Wenn ich mich genöthiget sehe, es zu thun.
6. Wenn meine Stirne runzlich wird.
7. (Am Abend.
(Die Nacht.
8. Wenn der Klapperstorch ankommt.
9. Sobald der Bart gewachsen ist.
10. (Den 31. Februar 1800.
(Wenn ichs nicht behaglich finde, mehr ledig zu bleiben.
11. (Heute oder niemahls.
(Auf den Nimmermehrstag.
12. Wenn ich wieder jung werde.

13. Wenn ich mehr Lust habe als itzt.

14. In 16 Sommern.

15. (Heute gewiß nicht.
(Wenn die Betten wohlfeil werden.

16. Lieber heut als morgen.

17. Wenn die Bäume ausschlagen.

18. Wenn der (die) kömmt, den (die) ich meine.

19. Wenn Gott will.

20. (In meinem Kalender steht er nicht.
(Wenn ich mehr glücklichere Eheleute finde.

21. (So fragt man die B — aus.
(Wenn die Denkungsarten sich ändern.

22. (Der D—. weiß es, den fragen Sie.
(Eh' ich ins alte Register komme.

23. Wenn mirs Herzchen stärker klopft.

24. (Wenn es verlangt wird.
(Wenn mir die Einsamkeit nicht mehr gefällt.

25. Sobald ein schöner herzlicher Gegenstand sich den Meinigen nennt.

26. (Ich halte ihn für unnöthig.
(Wenn nicht mehr soviel Schmetterlinge umher fliegen.

27. Im nächsten Winter.

28. Wenn die Reihe an mich kommt.

29. (Auf Pfingsten.
(Wenn die Kinder nicht so schreien.

30. Nunmehr bald.

31. Wenn die jungen Herren ihre Visiten bei den schönen Weibern einstellen.

32. Wenn ich hübsche Wiegenlieder gelernt habe.

33. Wenn ich — Doch ich sags nicht.

34. Wenn ich ein Aemtchen habe.

35. Wenn ich mein Herz ausgebildet habe.

36. (Zum Neuen Jahre.
(Wenn mich mein Mann (ich eine Frau) ernähren kann.

37. Wenn es meine Einkünfte erlauben.

38. (Niemals.
(Wenn ich das Kränzchen verdiene.

39. Wenns mein Onkle erlaubt.

40. (Er ist schon vorbei.
(Es ist schon geschehen.

41. Je eher, je lieber.

42. Wenn sich eine anständige Parthie findet.

43. Wenn mein ***chen heran gewachsen ist.

44. So was läßt sich nicht bestimmt sagen.

45. In diesem Leben nicht.

46. Sobald mein Liebchen kommt.

47. Unter uns gesagt, eh' sichs jemand versieht.
48. Wenn der Schein nicht mehr betrügt.
49. Wenn die Mädchen weniger koquet sind.
50. Nach den Hundstagen.
51. Ich kanns nicht sagen.
52. Wenn mirs schlechter geht, als itzt.
53. (Wenn die alte Tante gestorben ist.
(Wenn Uebereinstimmung der Gedanken und des Herzens statt finden.
54. Wenn die Sittlichkeit mehr gebräuchlicher wird.
55. Wenn es das Konsistorium verlangt.
56. Wenn ichs Herumschwärmen satt habe.
57. Wenn mein Mädchen will.
58. Wenn Sie mich haben wollen.
59. Wenn die Schwalben wiederkommen.
60. Sobald man mich Herr Hofrath nennt.

VI. Was lieben Sie leidenschaftlich?
XV. Was fliehen Sie am meisten?

1. (Gott und meinen Nebenmenschen.
(Gottlose Leute.

2. (Ein reines Herz und Sinn.
(Unehrbarkeit.

3. (Gefühlvolle Seelen.
(Das Wochenbette.

4. (Menschenliebe.
(Mädchenliebe.

5. (Demuth.
(Stolz.

6. Einen achtzehnjährigen Jüngling. (Mädchen)

7. (Einen schlanken Wuchs.
(Alles was spitzig ist.

8. Eine natürliche (starkgeschnürte) Taille.

9. (Rechtschaffne Eltern.
(Gottlose.

10. Einen Bart bei einem Frauenzimmer.

11. Zärtlichthun.

12. Ein blaues schmachtendes Auge.

13. Eine Brunette.
14. Gesellschaften.
15. Angenehme Zeitvertreibe.
16. (Einen schönen Fuß.
(Junge Weiber.
17. Die Kätzchen.
18. (Angenehmes Betragen.
(Die Stille.
19. Liebende Küsse.
20. (Die Wissenschaften.
(Die Grammatik.
21. (Gute Bücher.
(Schlechte Bücher.
22. (Den Wein.
(Die Schlangen.
23. Eine Blondine.
24. (Einen redlichen Mann.
(Den Teufel und seine Großmutter.
25. Die Officiers.
26. (Die freien edlen Studenten.
(Die Renommisten.
27. Das Reisen.
28. Wirthschaftlichkeit.
29. (Unschuld.
(Das weibliche Geschlecht.

30. (Wahrheit.
(Falschheit.

31. Sich selbst.

32. Die Schooßhündchen.

33. (Reiz mit Tugend verbunden.
(Reiz ohne Tugend.

34. (Redende Augen.
(Schielende Augen.

35. Die Mahlerei.

36. (Heiterkeit des Gemüths.
(Unruhe der Seele.

37. (Die Schönheit der Natur.
(Die Schönheit der Mädchen.

38. (Eine schöne Hand.
(Das Wahrsagen.

39. (Eine geduldig leidende Miene.
(Eine verzerrte Miene.

40. Das Walzen.

41. Ein liebekrankes Auge.

42. Die flornen Halstücher.

43. (Wahre gute Freunde.
(Falsche Freunde.

44. Mein Vaterland.

45. (Einen edlen Ernst.
(Den Widerspruch.

46. (Gefälligkeit.
(Niedrige Höflichkeit.

47. (Die Annehmlichkeiten des Frühlings.
(Den Tod.

48. Die Jagd.

49. (Ein gut Glas Wein.
(Einen Trunk auf die Hitze.

50. (Die Einigkeit.
(Familienzank.

51. Die Musik.

52. Die Sprühäugelchen.

53. Den Pantoffel meiner Frau.

54. Mein Herz.

55. (Aufrichtige Geschwisterliebe.
(Zank unter Geschwistern.

56. Die Promenaden.

57. Das Landleben.

58. Das Hof- und Stadtleben.

59. Das Tanzen.

60. Die Schwanzperükken.

V. Wodurch werden Sie Ihr Glück machen?

XVI. Wodurch werden Sie ein Männchen (ein Weibchen) bekommen?

[durch]

1. Den Fleiß.
2. (Eine Heirath.
 (Davon reden alle Kinder.
3. Den Zufall.
4. Ein Lotterie-Loos.
5. (Einen edlen Character.
 (Großmuth eines andern.
6. Ein hübsches Mädchen.
7. Eine zufällige Anecdote.
8. Ihre List.
9. Eine Entführung.
10. Gute Aufführung.
11. Ihren Verstand.
12. Ihr gutes Herz.
13. Den Tod Ihres besten Freundes.
14. Ihre gute Laune.
15. Ihr gutes Betragen in Gesellschaften.
16. Einen Unbekannten.

17. Eine Erbschaft.
18. Treue.
19. Einen Ring.
20. Gefällige Demuth.
21. Ihre schönen Augen.
22. Ihre Familie.
23. Eine gefahrvolle Unternehmung.
24. Eine edle That.
25. Ihre zärtlichen Briefe.
26. Einen Freund.
27. Ein Spiel.
28. Liebe zur Religion.
29. Tugend.
30. Ihre Geschicklichkeit.
31. Unverdroßne Mühe.
32. Ein schönes Unterröckchen.
33. Ihre Lebensart.
34. Ihre Sittsamkeit.
35. Ihre Bescheidenheit.
36. Den Beifall eines Großen.
37. Gute Eltern.
38. Eine alte Wittwe.
39. Einen reichen Onkel.
40. Ihren Wuchs.
41. Die Gunst eines Prinzen.
42. Anstand.
43. Ein sanftes Mädchenherz.

44. Ihre Wirthschaftlichkeit.
45. Ihre kleinen Engel.
46. Einen Neujahrwunsch.
47. Liebe.
48. Klugheit.
49. Freundlichkeit.
50. (Eine Freundin.
(Eine Kuplerin.
51. (Zufriedenheit.
(Fleißiges Beten und Singen.
52. Ihre natürlichen Reize.
53. Unschuld.
54. Das Dunkel der Nacht.
55. Des Priesters Hand.
56. Irrthum.
57. Standhaftigkeit.
58. Die Herrschaft über sich selbst.
59. Gutherzigkeit.
60. Etwas Sonderbares.

VI. Wer liebt Sie?

XVII. Wer denkt so eben mit Wohlgefallen an Sie?

1. Freund Hein mit der Hippe.
2. Ein sanftes liebreiches Mädchen.
3. Ein Alltagsgesicht.
4. Eine alte Wittwe.
5. Ein Fremder.
6. Ein Gelehrter.
7. Der, (die) von dem (der) Sie es wünschen.
8. Xantippe im A, B, C Buche.
9. Ein Studiosus Theologiä.
10. Eine leichtfertige Blondine.
11. Ein unschuldiges Kind.
12. Ein liebevoller Jüngling.
13. Ein Großthuer.
14. Ein närrischer Zwickel.
15. Eine schmähsüchtige Tante.
16. Ein Weiser.
17. Der Klapperstorch.
18. Ein Spasvogel.
19. Ein gutes Schaaf.

20. Eine schlanke Henriette.
21. Eine schwarzäugige Friderike.
22. (Alle Leute.
(Der Herr Pastor auf der Kanzel.
23. Einer der Sie nicht genau kennet.
24. Einer dem Ihr Gesicht besonders gefällt.
25. (Alle die so denken wie Sie.
(Ihr Abgott.
26. Ein Greiß.
27. Meine Wenigkeit.
28. Jeder Rechtschaffene.
29. Ihre Schwiegermamma
30. Die muntere Jugend.
31. Ein Unbekannter und doch Bekannter.
32. Eine Verläumderin.
33. Eine Coquette.
34. Ihr Schwesterchen.
35. Ein faselndes Herrchen.
36. Ein flatterhaftes Mädchen.
37. (Die Officiers vom Regiment.
(Ein Student.
38. Ich darfs nicht sagen.
39. Ein Petit Maitre.
40. Augenblicklich auch keine Seele als ich.
41. (Die kleinen Kinder.
(Eine Gesellschaft auf dem Lande.
42. Ihr Lehrer.

43. Ein vernünftig denkender Mann (Mädchen).
Ihre Gläubiger.
44. Cousine C.
45. Der ihr gutes Herz kennet.
46. Die gleich so wie Sie fühlen.
Ein Schwarzkopf.
47. Ein Hofmann.
48. Ein altes Mütterchen.
49. Ein kleiner Murrkopf.
50. Ein Verschwender.
Eine reiche Baase in ihrem Testamente.
51. Die edeln Stadtmusikanten.
52. Ein reicher Kaufmann.
53. Ein Ihnen ganz Gleichgültiger.
54. Jemand an den Sie gewiß nicht denken.
55. Ein Bonjourmacher.
56. Ein Schauspieler in Schilde.
57. Ein Mädchen ganz nach Ihrem Wunsche.
58. Ein Knicker.
59. Ein Geschwindschreiber.
60. Die himmlischen Patriarchen.

VII. Was kleidet Sie am besten?
XVIII. Was können Sie am wenigsten missen?

1. Ein rosenrothes Kleid.
2. (Schamröthe.
   (Ihre schöne Gesichtsfarbe.
3. Ihre Gefälligkeit.
4. Ihre Bescheidenheit.
5. Ihren heitern Blick.
6. (Ein nachläßig wallendes Haar.
   (Die Gardinen am Bette.
7. Ihre versteckten Reize.
8. Ein cul de Paris.
9. Ihr (Nachtzeug.
   (Schreibezeug.
10. (Die Unschuld.
    (Den Putz.
11. (Wenn Sie von Frauenzimmern sprechen.
    (Die Gesänge à la Cosa Rara.
12. Die Gemählde meiner Großältern.
13. Ihr Lächeln.
14. (Das Clavierspielen.
    (Die Morgenpromenaden.

15. Ihr gewöhnlicher Ernst.
16. Ihr Betragen in Gesellschaft.
17. Ihre blasse Farbe.
18. Weiße Wäsche.
19. Simpelgewählter Schmuck.
20. Ihr loser schelmischer Blick.
21. Ihre Leichtfertigkeit.
22. Die denkende Miene.
23. (Ein runder Hut.
(Ihre Geschicklichkeit.
24. Heruntergekämmte Haare.
25. Ihre Tugendliebe.
26. Ihre Unschuld.
27. Ihre Sanftmuth.
28. (Eine kleine Verlegenheit.
(Ihre Mutter.
29. Muntere Laune.
30. Stille Zufriedenheit.
31. Menschenliebe.
32. Ihre Artigkeit.
33. (Eine schöne Eleganz im Ganzen.
(Schlaf.
34. (Wenn Sie mit Wärme die Freundschaft schildern.
(Ihren Enthusiasmus für Freundschaft.

35. Ihr feiner Scherz.

36. (Die großen Poschen.
(Ein Kleid nach dem Journal der Moden.

37. Ihre Herzhaftigkeit.

38. Gefühl fürs Schöne.

39. (Wenn Sie am Arme einer Freundin gehen.
(Ihr Mitleiden.

40. Hohe Absätze an Schuhen.

41. Ihre schmachtenden blauen Augen.

42. Ihre guten Einfälle.

43. Ihr natürliches Betragen.

44. (Wenn Sie im Eulenspiegel lesen.
(Ihre Gebetbücher.

45. Reue über begangene Fehler.

46. (Thränen der Wonne.
(Ihre Nehnadel.

47. Ihre Sprache.

48. Geduld.

49. Weichherzigkeit.

50. (Ein mit Würde begleiteter Anstand.
(Ihre Unerschrockenheit.

51. Eine nicht zu neidische Trompeuse.

52. Ihr Neglige.

53. Eine Maske.

54. Ihre simple Frisur.

55. Ein schwarzes Halsbändchen.

56. Ihre Geschäftigkeit.

57. Ihre Vertraulichkeit.

58. Ihre Offenherzigkeit.

59. (Eine nachläßige empfindsame Stellung.
(Den gegenwärtigen Tag.

60. {Die längst aus der Mode gekommenen Ketten a la Trenk.
{Rabners Satyren.

VIII. Was wůnschen Sie am liebsten?
XIX. Wornach sehnen Sie sich am meisten? [nach]

1. Meine vernachläßigten Stunden wieder zurůck.
   Nach Ruhe.
2. Gesundheit.
3. Die Liebe aller.
   Nach einem einsamen Ort.
4. Ein gutes Herz.
   Nach einer schönen Blume.
5. Einen Mann (eine Frau).
6. Meinen Pflichten treu zu seyn:
   Nach D. Luthers Hauspostille.
7. Ein schönes Mädchen.
8. Bald zu heirathen.
9. Kůnftig groß zu werden.
10. Einen Jůngling der mich liebt.
11. Nachbars Röschen.
12. Die Liebe des Allvaters zu verdienen.
13. Ruhe und Friede der Seele.
14. Eine angenehme glůckliche Lebensreise.
    Nach einer Reise durch die Luft.

15. Harmonie des Herzens.
16. Daß der Tod recht sanft seyn möge.
17. Viele Länder durchreisen zu können.
18. Recht viel Geld zu haben.
19. (Wohlthun zu können.
(Nach X. Y. Z. wo ein Mädchen ist.
20. Eine alte Jungfer (Hagestolz) zu werden.
21. Bald nicht mehr alleine zu schlafen.
22. Eine reiche Erbschaft.
23. (Daß ihnen ihr Liebchen treu seyn möge.
(Nach der Messe.
24. (Sanfte Gefühle.
(Nach dem heiligen Christ.
25. (Süße Unruhe.
(Einmal auf den Blocksberg reisen zu köñen.
26. Einen vertraulichen Freund, mit dem ich mein Herz theilen könnte.
27. In meiner Nachkommenschaft mich wieder aufleben zu sehen.
28. Kinder zu haben und Vater zu seyn.
29. Einen jungen Mann.
30. (Nach dem Tode ein seliges Leben.
(Nach einem besondern Stübchen.
31. Ein rasches Weib.
32. Ein Haus im ruhigen Dörfchen.
33. Immer frey zu seyn.

34. { Nie das Glück wahrer Freundschaft entbehren zu müssen.
Nach einem Hochzeitgeschenke. }

35. Den Besitz meines Liebchens.

36. Ein seliges Ende.

37. Meiner Freunde Wohlergehen.

38. Meinen Mann (Frau) los zu seyn.

39. Gut Wetter auf die Reise.

40. Schlechter Fortgang meines Plänchens.

41. Keine Langeweile zu haben.

42. Ein gut Glas Wein.

43. (Schwarze Zähne zu besitzen.
Nach mehr, als man mir geben kann.

44. Langes Leben.

45. Eine reiche Parthie.

46. Bald zu sterben.

47. Einen Herzensfreund, der, ist A. Y. J. C. A.

48. Sonnenschein.

49. Daß der Frühling da seyn möge.

50. Mit ***chen verreisen zu können.

51. Schlaf.

52. Einen Trauring.

53. Man sagts nicht gern.

54. Den Tod.

55. Einen Kuß von ***chen.

56. (Alle Boien in der Welt verbrannt zu sehen.
(Nach einem niederschlagenden Pulver.

57. (Bald ein anderes Spiel
(Nach einem Brief von meinem Weibchen.

58. Veränderung.

59. Zerstreuung.

60. (Mit meinen Freunden über interessante Gegenstände sprechen zu können.
(Nach einer freundschaftlichen Unterredung.

IX. Was ist Ihnen am unangenehmsten.

XX. Was verdient Ihren Unwillen am meisten?

1. Wenn Frauenzimmer von nichts als Putz sprechen.
2. Wenn in einer Gesellschaft sachte gesprochen wird.
3. Laut auflachen.
4. Wenn jemand die Worte im Munde verdreht.
5. Wenn ein Mädchen zu viel geehrt seyn will.
6. Der Stolz.
7. Krankheiten in der Welt zu sehen.
8. Meine Hofnung vereitelt zu sehen.
   Das Großthun.
9. Viele Kinder in der Welt herum laufen zu sehen.
   Nach dem Munde reden.
10. Der lange Schlaf.
11. Schönheit ohne Verstand.

12. Wenn die Dames die Schooßhündchen auf der Promenade im Arme tragen.

13. { Heimlichkeiten bey sich zu behalten.
Wenn Heimlichkeiten ausgeplaudert werden. }

14. (Ohne Freund zu leben.
Die Sitten auf der Vogelwiese.

15. Meiner Nachbarin Aufführung.

16. Das Kirchengehen (aus Mode).

17. Visitten geben und annehmen.

18. Nichts thun.

19. Nicht seinen freyen Willen gebrauchen zu können.

20. { Viel Geld.
Wenn man das Geld im Kasten verschließt. }

21. Die Uhr schlagen hören.

22. Prügel vom Manne.

23. Prahlerei.

24. Die Eitelkeit der Chapeaux.

25. Ein gelehrt seyn wollendes Frauenzimmer.

26. Unbescheidenheit.

27. Kleiderstaat.

28. Beständiges Wimmern.

29. Rechthaberei.

30. Seynsollender Witz.

31. Schlüpfrige Reden.

32. Empfindelei.

33. Die Unreinlichkeit.

34. Eine stumme Person in Gesellschaft abzugeben.

35. Die Rolle eines Heuchlers zu spielen.

36. Ja zu sagen, wenn man Nein denket.

37. Coquetterie.

38. Wenn man alles auf die schlechteste Seite nimmt.

39. Eifersucht.

40. (Sticheleien anzuhören.
(Die Furchtsamkeit bei Gewittern.

41. Romane lesen.

42. (Die schwarze Farbe.
(Die schwarze Farbe bei Trauer zu gebrauchen.

43. (Wenn Madam Juno ihr Waschfest hält.
(Lange Processe.

44. Das Mondguken.

45. (Die Wahrheit anzuhören.
(Die Wahrheit zu verschweigen.

46. Toller Unsinn.

47. (Blut zu sehen.
(Blut zu vergießen.

48. (Das Zipperlein.
(Grausamkeit.

49. Das Parfumiren der Chapeaux, auch mancher Damen.
Trägheit.

50. Unarten der Kinder.

51. Geschäftige Müßiggänger zu sehen.

52. Wenn der Hahn sein Morgenlied krähet.
Die häufigen Ehescheidungen.

53. Die grauen Augen.
Die grauen Augen zu loben.

54. Wenn mich diejenigen necken, die stets Familientrauer haben.

55. In einem weichen Bettchen zu schlafen.

56. Wenn man mich bei der Toilette überrascht.

57. Brod zu Brod.
Semmel statt Brod zu essen.

58. Die langen Röcke der Damen.

59. Schnürbrüste zu tragen.

60. Schlotteriche Waden.
Wenn ein Mann seiner Frau nicht gut treu ist.

X. Was ist Ihre liebste Beschäftigung?

XXI. Was ist Ihr täglicher Zeitvertreib?

1. Die Weisheit des Allmächtigen im Anschauen der Natur bewundern.
2. Sich ein kleines Räuschchen trinken.
3. Vertrauliche Gespräche führen.
4. Heirathen stiften.
5. Auf Eroberungen ausgehen.
6. Meine Gesinnungen wahren Freunden mittheilen.
7. Vor der Toilette sitzen.
8. Dem Mädchen etwas Schönes vorsagen.
9. Küsse um Küsse tauschen.
10. Luftschlösser bauen.
11. Essen, trinken und schlafen.
12. Den Leuten Nasen aufheften.
13. Nichts thun.
14. Karte schlagen.
15. Satirisiren.
16. Verdrüßliche Menschen aufheitern.
17. Andrer Geheimnisse ausplaudern.

18. Andern einen Schabernack spielen.
19. Sich mit gleichgestimmten Seelen über interessante Gegenstände unterhalten.
20. Sich vergangener Zeiten erinnern.
21. Das Bücherschreiben.
22. In die Komödie gehen.
23. Liebesbriefgen schreiben.
24. Freundschaftsbriefe lesen.
25. Sich selbst studieren.
26. Sich Cour machen lassen.
27. Sich auf dem Markt herum zu treiben.
28. Kaffee-Visiten geben.
29. Sich Neuigkeiten erzählen lassen.
30. Kaffee trinken.
31. Romane (spielen. / lesen.
32. Meinen Gedanken Audienz geben.
33. Auf die Jagd und Vogelfang gehen.
34. Empfindungsvoll und weise lieben.
35. (Meinem Nächsten in der Noth beistehen. / Das Pfänderspiel.
36. Viel und doch nichts sprechen.
37. Mit Puppen spielen.
38. Sich putzen.
39. Landcharten zeichnen.
40. In der Bilderbibel blättern.
41. Stachelbeeren austheilen.
42. Nüsse austheilen.

43. Ohrfeigen (Stüber) austheilen.
44. Ins Bad reisen.
45. Das Aemtchen eines Visitators verrichten.
46. Tanzen.
47. (Bücher schreiben.
(Blinde Kuh spielen.
48. Filet stricken.
49. In die Töpfe gucken.
50. Durch Widersprechen einen andern zum Zorn reizen.
51. Das Maul aufsperren.
52. Das Gesinde ausschelten.
53. Die Tage und Stunden zählen.
54. Beten und Singen.
55. Die Mustercharte durchgehn.
56. Den Character einer Person studieren.
57. Sich über ehrliche Leute aufhalten.
58. Veranlassung zum Guten geben.
59. {Die Launen Ihres Männchens gern und willig ertragen.
{Ihr Mann (Frau).
60. Auf Ränke sinnen.

XI. Was wünschen Sie sich für einen Mann?

XXII. Wer darf Ihre Herzensangelegenheiten erfahren?

---

1. (Ein reuiger Sünder.
   (Ein bei den Frauenzimmern beliebter Tänzer.
2. Einen noch ledigen Studenten.
3. {Einen bankerotirten Kaufmann mit einer Million im Vermögen.
   {Ein Verschwiegener.
4. {Ein Gelehrter, dessen Ansehen in seiner großen Bibliothek von 100000 Stück Büchern, und ein halb dito Disputationen und Catalogis besteht.
   {Eine Amazone.
5. Einen Accisbedienten, muß jedoch sein Amt gut versehen.
6. Ein Stutzerchen.
7. Einen Advocaten, der einen körperlichen Eid ablegen kann, daß er niemals falsch hat schwören lassen oder selbst geschworen.
8. (Einen Ablaßkrämer in einem bunten Rock.
   (Ein solcher der die Consistorialfarbe trägt.

9. Nur keinen Topfgucker, sonst wer es sey.
Ein Mädchen mit schwarzen Augen.

10. Einen Podagraisten.
Papa und Mamma.

11. Einen Hof- Justizienrath.

12. Einen jungen Wittwer mit ein Duzend steifen Knaben.
Eine junge Wittwe.

13. Einen armen Dorfedelmann.
Eine Frau Doctorin.

14. Einen Registrator mit goldnen Franzen.

15. Die Herren Bürgermeister in Schilde.

16. Einen Studiosum Theologiä, so ein halbes Purschen- Jubiläum schon gefeiert hat.
Wer mich fragt.

17. Einen Adept, so den Lapidem Philosophorum gefunden hat.
Einen erfahrnen Rathgeber.

18. Einen Sterndeuter.
Einen Physiognomist.

19. Einen Grünrock.
Der Gelbrock.

20. Einen Mann, wie D. Luther seel. Andenkens war.

21. Einen Exmagister, wie Elias Klaprose gewesen.

22. Einen Bauchredner.

23. Einen L*. D. Iuris ohne Schulden.
Der Doctor.

24. Einen Notarium Publicum Caesareum immatriculatum ac juratum, der das Privilegium mit Sechsen zu fahren hat.
Ein Arzt wie der Bergmann vorm Petersthor.

25. Die stille Unschuld.

26. Einen verliebten Alten.

27. Einen ehrbaren Junggesellen.

28. Einen aufgereimten Kopf.

29. Einen Misanthropen.
Der Beichtvater.

30. Eine Schlafmütze.
Meine Gläubiger.

31. Einen Juden, der niemals in seinem Leben Wucher getrieben hat.
Eine Nonne (Mönch).

32. Einen Copisten, so der Nachwelt schon viele rühmliche Thaten geleistet hat.
Die Schlafkammer, wo schon manche Thräne des Kummers geweint worden ist.

33. Einen Commerzienrath, seiner Handthierung nach ein Schneider.
Das Betstübchen.

34. Ein Dorfschulmeisterlein.

35. Einen Maitre de Plaisir à Paris.

36. Einen Accoucheur, der bei den Damen wohl beliebt ist.

37. (Einen Arzt ohne Doctor-Titel.
(Der Hochzeitbitter.

38. Einen Secretair, so für seinen Titel baare 10 Thaler Kopfsteuer giebt.

39. Einen Romanenschreiber, dessen Frau das Privilegium hat, selbst Romane zu spielen.

40. (Einen Mundschenken.
(Kein Frauenzimmer.

41. (Ein gekröntes Haupt.
(Ein Tugendhafter.

42. Einen Financier, der besonders die Species der Brüche wohl im Kopfe hat.

43. (Einen Ritterguthsbesitzer.
(Die Welt.

44. Einen Lieutenant mit einem Bart.

45. Einen Naturaliensammler.

46. Den Berliner Briefsteller in natura.

47. Den Hrn. Verfasser der Gallerie edler deutscher Frauenzimmer, für seine rühmlichen Thaten um das schöne Geschlecht.

48. Einen Schönfärber aller Art.

49. Einen liebekranken zärtlichen und schmelzenden Jüngling, etwa a la Siegwart.

50. Die Schönsten im Städtchen.
51. Den Informator.
52. Einen unschuldigen Jüngling, so noch an den lieben Klapperstorch glaubt.
53. (Einen Engländer mit einem Haarbeutel.
(Die Engelein.
54. (Einen Autor mit Brod.
(Sibille.
55. Einen Einfaltspinsel.
56. Einen Unterthan des weiblichen Pantoffels.
57. (Einen Brodpoeten.
(Wer mir die seinigen entdeckt.
58. Einen Hypochondristen.
59. Die Pathen des großen Moguls.
60. Keinen anders als meinen —.

XXIII. Was ist Ihr Wahl- oder Denkspruch?

1. Fürchte Gott und halte seine Gebote.
2. Seyd klug wie die Schlangen, und ohne falsch wie die Tauben.
3. Semper lustig, nunquam traurig.
4. Sei tugendhaft und fromm.
   Mit diesem Reichthum prange!
5. Ohne Stolz sein Glück ertragen,
   In dem Unglück nicht verzagen,
   Ist des Weisen Ruhm und Pflicht.
6. Treu sich den Künsten weihn,
   Macht unsre Sitten mild,
   Und lehrt uns menschlich seyn.
7. Wer wollte sich mit Grillen plagen,
   So lang uns Lenz und Jugend blühn?
   Wer wollt' in seinen Blüthentagen
   Die Stirn in düstre Falten ziehn?
   Die Freude winkt auf allen Wegen,
   Die durch dies Pilgerleben gehn,
   Sie bringt uns selbst den Kranz entgegen,
   Wenn wir am Scheidewege stehn.

8. Dem kleinen Veilchen gleich, das im Verborgnen blüht.
Sei immer fromm und gut, auch wenn dich niemand sieht.

9. Ein Mädchen ohne Sittsamkeit ist eine Rose ohne Blätter.

10. Hoheit der Seele ist Hoheit des Menschen.

11. Estimer la vertu, c'est toujours ma maxime.
Voyez vous la raison, pourquoi je vous estime?

12. Verdienste ohne Kleider sind nicht für blöde Augen.

13. Bete und arbeite. (ora et labora)

14. Sic eunt fata hominum.

15. Nimm die Welt wie sie ist, und nicht wie sie seyn soll.

16. Lotterieloose sind Eingangszettel ins Armenhaus.

17. Wie selig ists ein Mensch zu seyn
Und Freundschaft zu genießen!

18. Ein böses Weib und Wespennest muß man durchaus nicht stöhren.
Sonst wird man nichts als Ungestüm, und lauter Brummen hören.

19. Ein böses Weib ist ein abscheulich Ungeheuer,
Sie ist für einen Mann ein wahres Fegefeuer.
Denn wär' sie eine Höll', ei welch ein Herzeleid!
So würde nie ein Mann von seiner Qual befreit.

20. Les bons comptes font les bons amis.

21. Si quelqu'un veut, qu'on parle bien de lui, qu'il ne parle pas mal d'autrui.

22. Ce n'est pas vivre que de ne rien savoir.

23. Ecoute, voi, médite, et te tais; tu vivras en paix.

24. Aujourd'hui à moi, demain à toi.

25. Heiterkeit in der Seele,
Und Freude in der Stille des Herzens —
Ist der Frömmigkeit Lohn.

26. Habe Gott vor Augen und im Herzen ꝛc. und hüte dich ꝛc.

27. Sei rechtschaffen und in der Rechtschaffenheit glückselig!

28. Glückselig wer die Welt
Für kein Elisium, für keine Hölle hält.

29. Sieh' was du seyn kannst,
Und fasse Muth es zu werden!

30. Freue dich Jüngling in deiner Jugend ꝛc.

31. Semper idem.

32. Nicht bloß mit Empfinden,
Mit Handeln nur finden
Wir endlich das Ziel.

33. Wenn mich nur mein Röschen liebt
Bin ich schon geborgen ꝛc.

34. Ins Innre der Natur dringt kein geschaffner Geist
Zu glücklich wem sie noch die äusre Schaale weißt!

35. Heute wie morgen, sei ohne Sorgen.

36. Der Tugend Lohn
Ist Seelenruh:
Religion
Führt dich ihm zu!

37. Gott und dem Vaterlande!

38. Verlache den Neid,
Nur folge der Tugend,
Und brauche der Zeit;
Denn was nicht den Wohlstand der Sitten entehrt,
Das hat uns kein strenges Gesetz verwehrt.

39. Sich stets mit trüber Sorge quälen,
Niemals vergnügte Stunden zählen,
Bringt gewiß ins Grab;
Aber froh die Zeit genießen.
Und rechtschaffne Freunde küssen,
Hält den Kummer ab.

40. Beauté sans bonté, est comme vin éventé.

41. Der hat am meisten, wer am wenigsten begehrt.

42. Glücklich leben ist Weisheit,
Gott verehren, ihr höchster Grad,
Nicht im Witz, im Verstand nicht,
In dem Herzen nur wohnet sie.

43. Lebe, wie du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst gelebt zu haben!

44. Erwähle dir zur Führerin nur Weisheit, Tugend und Frömmigkeit,
Und deine stete Begleiterin sei Sanftmuth, Ordnung und Reinlichkeit.

45. Begehre nicht ein Glück zu groß,
Und nicht ein Weib zu schön;
Der Himmel möchte dir dies Loos
Im Zorne zugestehn.

46. Celui qui n'a point d'ami, ne vit qu'a demi.

47. Dommage rend ſage.

48. En faiſant bien, ne crains rien.

49. Den Vorzug des Gemüths, nur die Vollkommenheit
Macht uns der Liebe werth, nicht blos die Aehnlichkeit!

50. Wer nach der Tugend ſtrebt, des Ruhm wird ewig ſeyn,
Sie ſchließt die Ewigkeit in ihren Zirkel ein.

51. Sei tugendhaft und fromm,
Mit dieſem Reichthum prange!

52. Ohne Stolz ſein Glück ertragen,
In dem Unglück nicht verzagen,
Iſt des Weiſen Ruhm und Pflicht.

53. Kunſt bedarf Glück und Glück bedarf der Kunſt!

54. Halts mit Jedermann freundlich, vertraue dich aber unter Tauſenden kaum Einem.

55. Ein neuer Freund iſt ein neuer Wein: laß ihn alt werden, ſo wird er dir wohl ſchmecken.

56. Wunden kann man verbinden, Scheltworte kann man versöhnen, aber wer Heimlichkeiten offenbart, mit dem ists aus.

57. Die Liebe macht menschlich und frölich der Wein!

58. Der Thor nimmt, der Weise wählt,
Der Weise trift, der Thor — der fehlt.

59. Il ne sais ni tromper, ni feindre, ni mentir;
Et quand je le pourrois, je n'y puis consentir.

d. i.

Zum Lügen bin ich dumm, betrügen kann ich nicht;
Und könnte ich es gleich, so hinderts meine Pflicht.

60. Il faut plus penser que dire.

Sammlung dramatischer und anderer Sprüchwörter.

1. Aller Anfang ist schwer.
2. Alles verzehrt vor seinem End, das macht ein richtig Testament.
3. Alter hilft vor Thorheit nicht.
4. Aufgewichst, der Herr Vetter kommt.
5. Alles Ding währt eine Weile.
6. Allzuspitz sticht nicht, allzuscharf schneidet nicht. *)
7. Am Riemchen lernt der Hund das Leder kauen.

*) Die Sprüchwörter unter N. 6. 7. 27. 28. 67. 68. 69. 70. 113. 132. 141. 164. 187. 245. 246. 247. und 248. findet man in einem empfehlungswürdigen Büchelchen, unter dem Titel: „Dramatische Sprüchwörter. Ein Beytrag zum gesellschaftlichen Vergnügen in Deutschland, 2 Theile. Leipzig 1785 8.“ recht unterhaltend und nach Art kleiner Komödien ausgeführt.

8. Aus Nichts wird Nichts.
9. An ihm ist Hopfen und Malz verloren.
10. Alles Ding hat seine Zeit.
11. Allzuscharf macht schartig.
12. Alte Hunde sind bös zu bändigen.
13. Auf ganzer Haut schläft sichs wohl.
14. Auch unter Dornen wachsen Rosen.
15. Alte Liebe rostet nicht. *)
16. Besser ists alleine, als bei böser Gemeine.
17. Brätst du mir die Wurst, so lösch ich dir den Durst.
18. Bei Nacht sind alle Kühe schwarz.
19. Den Vogel kennet man am Gesange.
20. Das Kleid macht den Mann; oder Kleider machen Leute.

*) Dieses und die mit N. 20. 80. 88. 95. 115. 117. 128. und 273. bezeichneten Sprüchwörter werden meinen Lesern und Leserinnen schon aus einem Lieblingsschriftsteller bekannt seyn, und ich darf hier nicht erst anführen, daß eine interessante Erklärung davon in Rabners satyrischen Schriften befindlich ist. (im 4. Theile, der ältern Ausgabe, Leipzig 1755.)

21. Den Seinen giebt ers schlafend. *)
22. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.
23. Da stehen die Ochsen am Berge.
24. Der Narrenkopf wird nimmer klug.
25. Das Blättchen hat sich gewandt.
26. Das erste, das beste.
27. Der Schleicher überwindet den Beißer.
28. Der Frosch hüpft wieder zum Pfuhl,
Und wenn er säße auf einem goldnen Stuhl.
29. Der hörts Gras wachsen.
30. Den Mantel nach dem Winde hängen.
31. Die Wurst nach der Speckseite werfen.
32. Der Wahrheit Schein,
Ist in dem Wein.
33. Der Himmel läßt der Ziege den Schwanz nicht zu lang wachsen.
34. Dazu gehört mehr als Brod essen.
35. Das Ei will klüger seyn, als die Henne.
36. Dis ist die Braut warum man tanzt.

*) Eine Ausführung der Sprüchwörter unter N. 21. 55. 56. 57. 161. 187. 212. 235. 236. und 237. befindet sich in den Kinderspielen und Gesprächen, im dritten Theile S. 24. (Leipz. 1778. 8.)

37. Da sitzen die Musikanten.

38. Der Letzte macht die Thüre zu.

39. Der Unzufriedne hat nimmer genug.

40. Die Nacht ist Niemands Freund.

41. Das ist Wasser auf seine Mühle.

42. Der Mensch denkt's,
Gott lenkt's.

43. Das Auge des Herrn weidet das Pferd.

44. Dem geschenkten Gaul siehe nicht ins Maul.

45. Die Liebe sitzt in den Augen.

46. Das Werk lobet den Meister.

47. Einem jeden Vogel gefällt sein Nest.

48. Es ist nicht alles Gold, was gleißt.

49. Ein jeder muß sich nach seiner Decke strecken.

50. Er hat den Bock zum Gärtner gesetzt.

51. Ein jeder weiß am besten, wo ihn der Schuh drückt.

52. Einmal ist nicht immer.

53. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.

54. Es ist keine Rose so schön, die nicht endlich verwelket.

55. Es bekommt ihm wie dem Hunde das Gras.

56. Es liebt sich, oder es diebt sich.
57. Ende gut, alles gut.
58. Er hat was auf dem Rohre.
59. Er thut so dicke, als ob der große Mogul sein Pathe wäre.
60. Er mischt sich wie Mäusedreck in Grütze.
61. Er hat mehr Glück als Verstand.
62. Er stellt sich an, wie der Esel zum Lautenschlagen.
63. Es sieht keiner seine eignen Fehler.
64. Er kommt wie gerufen.
65. Ein anderes Städtchen,
Ein anderes Mädchen.
66. Ein großer Vogel will ein großes Nest haben.
67. Ein Vogel in der Hand ist besser, als zwei auf dem Dache.
68. Ein faules Ei verdirbt den ganzen Kuchen.
69. Es sind nicht alles Köche, die lange Messer tragen.
70. Eine kluge Henne legt auch in die Nesseln.
71. Er kommt aus dem Regen in die Traufe.

72. Er geht drum herum, wie die Katze um den heißen Brei.

73. Ein gutes Wort und ein böses Spiel,
Betrügt der Jungen und Alten viel.

74. Ein guter Freund ist besser, als hundert Verwandte.

75. Ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer.

76. Er hats hintern Ohren.

77. Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus.

78. Ein räudig Schaaf steckt den ganzen Stall an.

79. Ein blöder Hund wird selten fett.

80. Ehen werden im Himmel geschlossen.

81. Er ist das fünfte Rad am Wagen.

82. Er sieht es an, wie die Kuh das neue Thor.

83. Ein kleiner Regen macht auch naß.

84. Er ist seinem Maule keine Stiefmutter.

85. Es wird kein Hahn darnach krähen.

86. Erfahrung lehrt alles.

87. Es führt ein Blinder den andern, oder: Es weißt ein Blinder dem andern den Weg.

88. Ehrlich währt am längsten.

89. Er läuft darüber, wie der Hahn über die Kohlen.

90. Er ist mit sehenden Augen blind.

91. Es ist kein Töpfchen, worauf nicht auch ein Stürzchen paßte.

92. Eigner Heerd
Ist Goldes werth.

93. Ein jeder geht mit dem um, was er gelernt hat.

94. Ein jeder Hahn ist stolz auf seinem Miste.

95. Eine Hand wäscht die andere.

96. Eile mit Weile.

97. Ein Handwerk neidet das andere.

98. Ein gut Wort findet eine gute Statt.

99. Ehr hat Beschwer.

100. Ein reiches Weib ist wohl das größte Leid.

101. Freunde kennt man in der Noth.

102. Frisch gewagt ist halb gewonnen.

103. Freude und Leid kommt nie alleine.

104. Fried' ernähret, Unfried' verzehret.

105. Feuer und Rauch ist nahe beysammen.

106. Faule Leute haben immer Feiertage.

107. Gute Waare lobt sich selbst.

108. Gute Worte kosten kein Geld.

109. Guter Rath kommt über Nacht.

110. Gelehrten ist gut predigen.

111. Glatte Worte bethören.

112. Geduldige Schaafe gehen viel in einen Stall.

113. Gott läßt sinken, aber nicht ertrinken.

114. Gestohlen Brod schmeckt wohl.

115. Gedanken sind zollfrei.

116. Guter Lohn macht hurtige Hände.

117. Guth macht Muth.

118. Glück und Glas,
Wie bald bricht das.

119. Hunger ist der beste Koch.

120. Hinterm Berge wohnen auch Leute.

121. Hoffen und Harren, macht manchen zum Narren.

122. Höfliche Worte vermögen viel und kosten wenig.

123. Heute mir, morgen dir.

124. Hat man der Kühe nicht,
So hat man der Mühe nicht.

125. Hochmuth kommt vor dem Fall.

126. Hahn im Korbe seyn.

127. Jahrmarkt ist nicht alle Tage.

128. Jung gewohnt, alt gethan.

129. Je dümmer, je besser.

130. Jeder hat sein Steckenpferd.

131. Je länger, je lieber.

132. Jedem Narren gefällt seine Kappe.

133. Jeder Kaufmann lobt seine Waare.

134. Im Trüben ist gut fischen, oder: Im Dunkeln ist gut munkeln.

135. Ich wollte, er wäre wo der Pfeffer wüchse.

136. Immer was Neues und selten was Gutes.

137. Immer das alte Liedchen singen.

138. Irren ist menschlich, im Irrthum aber verharren, teuflisch.

139. In der Welt ist nichts ohne Mühe.

140. Kinder und Narren reden die Wahrheit.

141. Kleine Diebe hängt man, große läßt man laufen.

142. Kein Wolf frißt den andern.

143. Klimpern gehört zum Handwerke.

144. Kleider machen Leute.

145. Kauf bricht Miethe.

146. Kurz Haar ist bald gebürstet.

147. Kurz und gut.

148. Kommt Zeit, kommt Rath.

149. Keine Freud ohne Leid.

150. Kein Unglück alleine.

151. Keine Antwort ist auch eine Antwort.

152. Lustig ihr Brüder, ein reiches Weib bringt alles wieder.

153. Lustig gelebt und seelig gestorben, hat dem Teufel das Spiel verdorben.

154. Langsam kommt auch nach.

155. Liebe und Herrschaft, leiden keine Gesellschaft.

156. Lieber biegen als brechen; nachgeben als in Schaden kommen.

157. Ländlich, sittlich.

158. Lang leben, lang im Unglück schweben.

159. Mit der Zeit wird man klug.

160. Mit Schaden wird man klug.

161. Morgenstunde hat Gold im Munde.

162. Man sucht keinen hinter der Thür, man hätte denn selbst dahinter gesteckt.

163. Man hat nicht länger Ruhe als der Nachbar will.

164. Mit Speck fängt man Mäuse.

165. Mit vielem hält man haus, mit wenigem kommt man auch aus.

166. Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen.

167. Man muß ihm den Brodkorb höher hängen.

168. Man soll von Verstorbenen nichts als Gutes reden.

169. Mein Bock hat auch Hörner.

170. Man muß das Eisen schmieden, weil es warm ist.

171. Mit sehenden Augen blind seyn.

172. Mittelstraße (die) ist die beste.

173. Muß ist eine harte Buß.

174. Neider sind besser als Mitleider.

175. Nach dem der Mann, nach dem brät man die Wurst.

176. Nach schwarzen Kirschen steigt man hoch.

177. Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen.

178. Neue Besen kehren wohl.

179. Narrenhände beschmieren Tisch und Wände.

180. Nach Tische soll man stehen, oder tausend Schritte gehen.

181. Nach dem Regen folgt Sonnenschein.

182. Nichts ist so fein gesponnen,
Es kommt doch endlich an die Sonnen.

183. Reim' dich, oder ich freß' dich.

184. Schwarz und weiß behält den Preis.

185. Schuster bleib bei deinem Leisten.

186. Schönheit kann man nicht essen.

187. Stille Wasser sind auch tief.
188. Schwarz ist nicht weiß.
189. Schein trügt.
190. Sich zwischen zwei Stühle setzen.
191. Sie bleiben aus, wie's Röhrwasser.
192. Sie stehen da, wie Butter an der Sonne.
193. Salz und Brod, macht die Wangen roth.
194. Sie kommen an, wie die Sau im Judenhause.
195. Sie kommen noch mit einem blauen Auge davon.
196. Stirbt der Reiche,
so geht man mit der Leiche.
Stirbt aber der Arme,
so geht man mit, daß Gott erbarme!
197. Sorgen macht vor der Zeit alt.
198. Schönheit macht stolz.
199. Später Dank, schlechter Dank.
200. So manches Land, so manche Weise.
201. Trau, schau, wem!
202. Trunkenheit macht beredt.
203. Tugend ist der beste Adel (Schatz.)
204. Untern Wölfen muß man heulen.

205. Undank ist der Welt Lohn.
206. Unverdroßner Fleiß überwindet alles.
207. Unrecht Gut gedeiet nicht; oder: kommt nicht auf den dritten Erben.
208. Viel Mauls, wenig Herz.
209. Viel Köche, viel Sinne.
210. Viel Köche verderben den Brei.
211. Viel Worte, wenig Sinn.
212. Vor gethan und nach bedacht,
Hat manchen in groß Leid gebracht.
213. Viel Geschrei und wenig Wolle.
214. Viele Hunde sind der Haasen Tod.
215. Viel Bergleute, viel A — leder.
216. Vor dem Beichtvater, dem Arzt und einem Advokaten darf man nichts verschweigen.
217. Vor dem Essen häng ichs Maul,
Nach dem Essen bin ich faul.
218. Voller Bauch studirt nicht gern.
219. Vorn Tod kein Kraut gewachsen ist.
220. Viel Geld, viel Freunde.
221. Viel Hände machen Ende.
222. Weiber und Leinwand muß man nicht bei Lichte kaufen.

223. Wer langsam geht, geht am sichersten.
224. Wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren.
225. Wie gewonnen, so zerronnen.
226. Wo die Wirthin schön ist, da ist auch der Wein gut.
227. Wer das Wasser fürchtet, muß nicht zu Schiffe gehn.
228. Was der Vater spart verbringt der Sohn.
229. Wer's Glück hat, führt die Braut heim.
230. Wer hoch steigt, der fällt tief.
231. Wer nicht hört, muß fühlen.
232. Wenn die Maus satt ist, schmeckts Mehl bitter.
233. Wenn man die Narren zu Markte schickt, so lösen die Krämer Geld.
234. Wer viel kann, muß viel thun.
235. Wurst wieder Wurst.
236. Wo die Kirche ist, ist der Krug nicht weit.
237. Wer am letzten lacht, lacht am besten.
238. Wenn dem Esel zu wohl ist, geht er auf's Eis tanzen (und bricht ein Bein.)

239. Was ich selber thu,
Trau ich andern zu.

240. Was sich liebt, das neckt sich.

241. Was lange währt, wird gut.

242. Wie die Frage, so die Antwort.

243. Wie's in Wald schallt, schallt's wieder heraus.

244. Wer A sagt, muß auch B sagen.

245. Wer lang hat, läßt lang hängen.

246. Wenn es Gottes Wille ist, so krähet auch eine Axt unter der Bank.

247. Wenn die Henne das Gacken ließe, so wüßte man nicht, daß sie ein Ei gelegt hätte.

248. Wer zwei Haasen zugleich jagt, fängt gar keinen.

249. Wagen gewinnt, wagen verliert.

250. Wer Lust zu essen hat, dem schmecken alle Brühen wohl.

251. Wer Pech angreift, besudelt sich.

252. Wenn der Hund todt ist, beißt er nicht mehr.

253. Wenn die Katze nicht zu Hause ist, haben die Mäuse freien Lauf.

254. Wo guter Wein ist, darf man keinen Kranz aushängen.

255. Wein und Weiber bethören die Leute.

256. Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Bleibt ein Esel sein Lebelang.

257. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

258. Wer den andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

259. Wer sich unter die Kleien mengt, den fressen die Säue.

260. Weit davon ist gut vorm Schuß.

261. Wie die Arbeit (That), so der Lohn.

262. Wer gut schmieret, der fähret wohl.

263. Wenns an der Größe läge, erlief eine Kuh einen Haasen.

264. Was soll der Kuh Muskatennuß, sie frißt ja Haberstroh.

265. Wenn der Finger ist beringt,
Ist das Mädchen angedingt.

266. Wenn die Weiber waschen und backen,
Haben sie den Teufel im Nacken.

267. Was deines Amts nicht ist, da laß deinen Vorwitz.

268. Was geborgt ist, ist nicht geschenkt.

269. Wenn der Boden zu fett ist, erstickt er die Frucht.

270. Wohl gebetet, ist halb studiret.

271. Wer bald giebt, giebt doppelt.

272. Wie die Mutter, so die Tochter.

273. Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand.

274. Wenns uns wohl geht, so sind wir gute Rathgeber.

275. Wenn man Vögel fangen will, darf man nicht mit Prügeln darunter werfen.

276. Warm und kalt aus einem Munde.

277. Was man nicht aufhalten kann, muß man laufen lassen.

278. Wem das Glücke zu wohl will, den macht es zum Narren.

279. Was ich nicht weiß,
Macht mich nicht heiß.

280. Wer den Pfennig nicht spart, kommt nicht zum Kreutzer.

281. Wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter.

282. Weiberlist geht über alle List, oder:
Weiberlist, nichts drüber ist.

283. Weiberrache hat keine Grenzen.

284. Wenn die Kuh aus dem Stalle ist, so ists zu spät zuzumachen.

285. Wer zu Ehren kommen will, muß zuvor leiden.

286. Wohl angefangen, ist halb ausgemacht.

287. Was versehrt,
Das lehrt.

288. Wie man die Kinder ziehet, so hat man sie.

289. Wie der Herr, so die Leute.

290. Wer nicht beten kann, den soll man aufs Meer schicken.

291. Wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man die Geige übern Kopf.

292. Wie Hund und Katze.

293. Wenig mit Liebe.

294. Was einem recht ist, ist dem andern billig.

295. Zu viel ist Satans Spiel; oder:
Zu viel ist ungesund.

296. Zwei harte Steine,
Mahlen selten reine.

297. Zeit und Stroh macht die Mispeln reif;
oder:
298. Zeit bringt Rosen.
299. Zu Lichtmessen,
Sollen die Herren bei Tage essen.
300. Zupfe dich bei deiner Nase.

Gesänge
vermischten Inhalts.

I.

Lobgesang am Morgen.

Lobt den Herrn! Die Morgensonne
Weckt die Flur aus ihrer Ruh,
Und der ganzen Schöpfungs Wonne
Strömt verjüngt uns wieder zu.

Lobt den Herrn! In frühen Düften
Lobet ihn der Blumen Flor!
Auf den Wiesen, in den Lüften
Singet ihm der Vögel Chor.

Lobt den Herrn! Aus seiner Höle
Brüllt das Wild ihm seinen Dank.
O vor allen, meine Seele,
Tön' ihm früh dein Lobgesang.

Patzke.

II.

Abendgesang.

(In voriger Melodie.)

Dankt dem Herrn! Die Abendsonne
Winkt der müden Erde Ruh,
Und der schönen Schöpfung Wonne
Deckt ein heilig Dunkel zu.

Dankt dem Herrn! In kühlern Lüften
Stärket sich der Blumen Flor;
Aus den Feldern, aus den Triften
Steigt ein Balsamhauch empor.

Dankt dem Herrn! In unsren Hütten
Wartet unsrer süße Ruh;
O für das auch, was wir litten,
Ström ihm unser Loblied zu!

III.

Lied des Lebens.

Flüchtiger als Wind und Welle
Flieht die Zeit; was hält sie auf?
Sie genießen auf der Stelle,
Sie ergreifen schnell im Lauf,
Das, ihr Brüder, hält ihr Schweben,
Hält die Flucht der Tage ein.
Schneller Gang ist unser Leben,
Laßt uns Rosen auf ihn streun.

Rosen, denn die Tage sinken
In des Winters Nebelmeer.
Rosen, denn sie blühn und blinken
Links und rechts noch um uns her.
Rosen stehn auf jedem Zweige,
Jeder schönen Jugendthat.
Wohl ihm, der bis auf die Neige.
Rein gelebt sein Leben hat.

Tage werden uns zum Kranze,
Der des Greises Schlaf umzieht,
Und um sie im frischen Glanze
Wie ein Traum der Jugend blüht.

Auch die dunklen Blumen kühlen
Uns mit Ruhe doppelt süß.
Und die lauen Lüfte spielen
Freundlich uns ins Paradies.

IV.

Die kurze Jugendlust.

(Mel. Gaudeamus igitur &c.)

Brüder, laßt uns lustig seyn,
Weil der Frühling währet!
Bricht der Jahre Winter ein,
Ist die Kraft verzehret.
Tag und Stunde warten nicht!
Dem, der keine Rosen bricht,
Ist kein Kranz bescheret.

Unser junges Leben eilt
Mit verhängtem Zügel;
Krankheit, Schmerz und Gram verweilt,
Nur die Lust hat Flügel.

Ob wir uns hier wiedersehn,
Und, wie heut ein Fest begehn,
Wer giebt Brief und Siegel?

Wo sind jene, sagt es mir,
Die vor wenig Jahren,
Jung und frölich, so wie wir,
Und voll Hoffnung waren?
Ihre Leiber deckt der Sand,
Sie sind weit von hier verbannt,
Zum Cocyt gefahren.

Wer nach unsern Vätern forscht,
Mag den Kirchhof fragen;
Ihr Gebein, das längst vermorscht,
Wird die Lehr' ihm sagen:
„Braucht das Leben! braucht es bald!
„Eh die Morgenglocke schallt,
„Kann die Stunde schlagen."

Günther.

V.

(Mel. O Echo hier.)

Die schönste Flur
in der Natur
besingt mein frölich Lied.
Auf ihren Matten ruht sich wohl,
die mancher Fürst mir neiden soll.
Die schönste Flur
in der Natur
besingt mein frölich Lied.

In ihrem Arm
entflieht der Schwarm
der Städter, der sie sieht;
Vergißt an ihrer treuen Hand
das Gold, den Stern, das Ordensband:
genießt vergnügt,
von ihr besiegt,
die Freude, die ihn flieht.

Wie wohl ist mir,
Wenn ich bei ihr
in trautem Schatten ruh.

Entfernt von Kummer, Sorg und Pein
schläft hier das müde Auge ein:
Der Morgenstern
blinkt dann von fern
mir neue Wonne zu.

Die Morgenluft
weht Balsamduft,
haucht neues Leben ein:
Der milde junge Sonnenstral
erfreut aufs neue Berg' und Thal;
wie hoch beglückt —
ruf ich entzückt —
kann doch das Leben seyn.

Die Lerche schwirrt,
Das Täubchen girrt
und flattert hoch empor:
Indeß der Landmann froh bemüht
auf seinen Acker pfeifend zieht,
da schallet schon
im frohen Ton
der muntern Vögel Chor.

Der Blumen Pracht
zur Lust gemacht,
schmückt Wiesen, Feld und Hain.
Wohl mir, daß ich mit meinem Sinn
nicht auch ein großer König bin:
was er entbehrt
ist mir gewährt
und bleibt auf ewig mein.

Der Freuden Quell
schleicht silberhell
hier neben mir vorbei.
Ich kenne nicht das Sklavenjoch
der Großen, und mir bleibet doch
von mir bestellt —
mein kleines Feld
und lebe sorgenfrei.

VI.

Rundgesang.

Einer.

Scheucht den Gram aus eurer Brust,
Freut euch, traute Brüder!
Wißt, der Tag versäumter Lust
Kehrt uns nimmer wieder.
Eurer Jugend Wonnezeit
Flieht mit schnellen Schwingen,
Auf laßt uns der Frölichkeit
Jetzt noch Lieder bringen.

Chor.

Unsrer Jugend Wonnezeit 2c.

Einer.

Weisheit lehrt nicht Grillenfang,
Grämen und Casteyen;
Weisheit lehret euch mit Dank
Dieser Erd' euch freuen.

Blickt umher, wie herzlich gut
Ist dies Pilgerleben;
Zum Genuß bei frohem Muth
Ward es euch gegeben.

Chor.

Traute Brüder, herzlich gut ꝛc.

Einer.

Freundschaft leuchtet als ein Stern
Auf des Lebens Wegen,
Wehen gleich auch nah und fern
Stürme euch entgegen.
Freundschaft giebt euch hohen Muth
Selbst bei Schmerz und Leiden;
Freundschaft wird euch sanft und gut,
Auch ins Grab geleiten.

Chor.

Freundschaft giebt uns frohen Muth ꝛc.

Einer.

Freiheit gilt dem Edlen hier
Mehr als Ruhm und Würde.
Und ihm ist, getrennt von ihr,
Leben eine Bürde.

Wohl euch, Brüder, Freyheit baut
Euch auch ihren Segen,
Und führt manche Seligkeit
Lächelnd euch entgegen.

Chor.

Wohl uns, Brüder, Freyheit baut ꝛc.

Einer.

Redlichkeit und Biedersinn
Ziemet deutschen Söhnen,
Mag um schändlichen Gewinn
Doch der Heuchler fröhnen.
Euren Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stöhren,
Redlichkeit und Harmonie
Bleib euch stets in Ehren.

Chor.

Unsern Freundschaftsbund soll nie ꝛc.

VII.

An * * *.

Vergiß mein nicht! und wenn uns Meere trennen,
wenn einst der Tod das Auge bricht!
und neid'sche Menschen nie uns Glück und Ruhe gönnen,
Vergiß mein nicht.

Mein Bester, sieh, wie dort so silberhelle
der Wasserfall am Felsen bricht,
Geliebter, komm! — es blüht an jener klaren Quelle
Vergiß mein nicht!

Laß immerhin verbittern alle Freuden,
die reine Liebe uns verspricht,
und leer' ihn muthig aus — den vollen Kelch der Leiden.
Vergiß mein nicht!

Wie oft erheitern schöne Sonnenblicke
die Wolk' aus der der Donner bricht!
drum, Lieber, komm! daß ich an dieses Herz
dich drücke —
Vergiß mein nicht!

Erinnerst du der sanften Wonneszenen,
auf jener Rasenbank, dich nicht?
da bat ich, Lieber, dich mit zärtlich heissen
Thränen:
Vergiß mein nicht!

Und, Bester, du — du hast es mir geschworen,
und wehe dem, der Schwüre bricht!
Ja, du bist ewig mein! du bist für mich gebohren! —
Vergiß mein nicht!

VIII.

Glücklich, wer an deinem Busen,
Holdes Mädchen, schmachtend sinkt,
Und aus deinen schönen Augen
Seligkeit der Liebe trinkt.
Hier auf deinen Purpurwangen,
Dir der Liebe Huld'gung bringt,
Und den Mund, wo Rosen prangen,
Sanft zu küssen willig findt.

Wonnetrunken lauschen Scherze
Auf den Kuß, den du mir giebst;
O! gestände mir dein Herze,
Daß du nur allein mich liebst.
Hoffnung leitet meine Triebe,
Führt auf Rosenpfade mich:
Neidenswerth sind die Gefühle,
Die mein Herz empfand für dich.

Du nur lehrtest mich die Liebe,
Du nur gabst mir Muth darzu:
Hör' entflammt von keuschem Triebe,
Hör' der Liebe heil'gen Schwur.

Sollt ich jemals untreu wanken,
Folge deine Rache mich;
Ich dir untreu, weg Gedanke,
Schwur der Lieb', nie brech ich dich.

IX.

(Mel. Selbst die glücklichsten der Ehen.)

Unschuld, du nur kannst beglücken
und des Herzens Wonne seyn;
Dich preiß' ich noch mit Entzücken
litt' ich auch schon Höllenpein.

Quelle ungetrübter Freuden
du versüßst all unser Leid;
Statt die Großen zu beneiden
Schenkst du uns Zufriedenheit.

Wenn das Laster muß erblassen,
malst du uns die Wangen roth;
Bist, wenn Freunde uns verlassen,
Unser Stab in aller Noth.

Treu bewachst du unsre Herzen,
wenn Verführung auf sie lauscht;
Warnest uns vor jenen Schmerzen,
wo der Wollustbecher rauscht.

Ach! nur einer deiner Blicke
schreckt den Frevler schon zurück:
Und bei seinem Misgeschicke
neidet er dein gutes Glück.

Wenn des Unglücks Stürme wehen,
ist bei dir doch Sonnenschein;
Wann die Bösen muthlos stehen,
schläfst du sanft mit Lächeln ein.

Hausius.

X.

Unser süßester Beruf
Ist das Glück der Liebe,
Alles was der Schöpfer schuf
Fühlet ihre Triebe.
Wenn umher der Käfer irrt
Suchet er sein Weibchen;
Wenn ein Tauber einsam girrt
Klagt er um sein Täubchen.

Blumen öffnen ihre Brust
Sanften Abendwinden;
Epheu schlinget sich mit Lust
Um bemooste Rinden.
Liebemurmelnd eilt der Bach
Unter den Gebüschen
Einem andern Bache nach,
Sich mit ihm zu mischen.

Liebe tönt der Sänger Heer
Von den Zweigen nieder;
Um sie flattern Weibchen her,
Sträuben das Gefieder;

Locken, schmachten, und entfliehn
Schamhaft zu Gesträuchen,
Wo durch zärtliches Bemühn
Männer sie erreichen.

Seelen, die der Schöpfer schuf
Fähig edler Triebe;
Folgt dem süßesten Beruf,
Schmeckt das Glück der Liebe:
Sie nur kann euch freudenreich
Diese Wallfarth machen;
Sie nur führet lächelnd euch
Zu dem schwarzen Nachen.

Gotter.

XI.

Trauerlied eines Jünglings.

(Mel. s. Versuch einiger Lieder 2. Th. S. 1.)

Des Lebens May
Ist bald vorbey;
Die Blüthenzeit
Und Scherz und Freud'
Ach! bald sind sie dahin.

Bald schmückt kein Kranz
Beim frohen Tanz
Den Jüngling mehr;
Dann weinet er
In einsam stiller Nacht.

Doch bald erscheint
Der letzte Freund
Und führt zur Ruh
Den Jüngling zu;
Führt ihn ins stille Grab.

Bei Mondenschein
Geht dann allein
Zum Hügel hin
Und weint um ihn
Der Freund, der ihn geliebt.

XII.

Abendlied.

(Mel. Nun ruhen alle Wälder.)

Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steiget
Der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille!
Und in der Dämm'rung Hülle
So traulich und so hold,
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt!

Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen,
Und ist doch rund und schön;
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolzen Menschenkinder
Sind doch recht arme Sünder,
Und wissen gar nicht viel,
Wir spinnen Luftgespinnste
Und suchen viele Künste,
Und kommen wieder von dem Ziel.

Gott! laß dein Heil uns schauen
Auf nichts Vergänglichs bauen,
Der Eitelkeit nicht freun!
Laß uns einfältig werden,
Und vor dir hier auf Erden,
Wie Kinder, fromm und frölich seyn!

Wollst endlich sonder Grämen
Aus dieser Welt uns nehmen
Durch einen sanften Tod;

Und wenn du uns genommen,
Laß uns in Himmel kommen,
Du lieber, frommer, treuer Gott.

So legt euch denn ihr Brüder
In Gottes Namen nieder!
Kühl ist der Abendhauch.
Verschon uns Gott mit Strafen,
Und laß uns ruhig schlafen,
Und unsern kranken Nachbar auch!

Claudius.

XIII.

An eine junge Freundin.

Eins nur, Daphne, Seelengröße
Giebt dem Menschen Werth und Ruh;
Keine Schönheit deckt die Blöße
Mißgeschaffner Seelen zu!
Leichtsinn ist die erste Quelle
Jedes Unglücks, das euch droht;
Unschuld bietet auf der Stelle
Engelarm in aller Noth!

Ja der erste Schritt ist alles:
O! ist dieser fehl gethan;
Dann so nimmt des nahen Falles
Sich dein Schutzgeist nicht mehr an!
Drum beleuchte deine Wege
Dir mit Vorsicht und Verstand!
Sieh! der Tugend sanft Gepräge
Wird mit einem Blick erkannt.

Tugend ist kein leerer Name,
Kein geträumtes Hirngespinnst!
In der Tugend liegt der Saame
Zu dem herrlichsten Gewinnst,
Zu der Seelenruh hienieden,
Zu den Freuden jener Welt;
Zu dem ungestörten Frieden
Der im Sturm das Steuer hält!

Sie begleite dich auf Erden
Durch der Schmeichler feile Brut,
Durch des Dornenpfads Beschwerden,
Durch der Freuden Ebb' und Fluth!
Wäge dir auf ihrer Wage
Jede That im Stillen ab;

Lebe dem des Lebens Tage,
Der Gefühl fürs Edle gab!

Schönheit, Sanftmuth, Hang zur Tugend
Macht mit Engeln dich verwandt,
Schützt die Rosen deiner Jugend
Vor der Zeiten Unbestand!
Solchem Reize widerstehet
Niemand, der fürs Edle glüht!
Reiz, durch Tugenden erhöhet,
Ist zum Himmel aufgeblüht!

O Bewußtseyn eigner Würde,
Welch ein göttliches Gefühl!
Unsers Lebens schwerste Bürde
Macht es leicht wie Puppenspiel;
Und gesellt uns zu den Schatten
Unsrer Lieben ohne Schmerz!
Denn von allen was wir hatten
Folgt uns nur ein fühlend Herz.

Trink-Lieder.

I.

Trinklied für Deutsche.

(Mel. Die Felder sind nun alle leer.)

Nur der gehört zu unserm Kreis,
Der seltner Freundschaft Werth
Noch nach der deutschen Väter Art
Durch biedre Thaten ehrt;

Der mit dem feyerlichsten Schwur
Der Lieb und Zärtlichkeit
Im Lenze seiner Jahre früh
Das offne Herze weiht:

Der ohne Schminke. — Brüder, auf!
Füllt bey dem frohen Mahl
Von alter Redlichkeit durchglüht
Den schäumenden Pokal:

Und schwöret ewig Feind dem Mann
Voll niedrer Schmeicheleyn,
Dem Feind von Herzensthätigkeit
Als Deutsche treu zu seyn!

Denn der nur ist für unsern Kreis
  Der seltner Freundschaft Werth
Noch nach der deutschen Väter Art
  Durch biedre Thaten ehrt.

II.

(Mel. Gaudeamus igitur &c.)

Laßt der Jugend Sonnenschein
  Brüder uns genießen!
Laßt bei Sang, bei Tanz und Wein
  unsern Lenz verfließen!
Sind die Rosen abgeblüht,
schweigt der Sang, die Freude flieht
  vom erblaßten Munde.

Sagt mir doch, wo sind die hin,
  die vor wenig Nächten,
gleich wie wir, mit heiterm Sinn
  unter Reihen zechten?
Dunkel hüllt ihr Antlitz ein,
und ihr moderndes Gebein
  schläft im Haus des Todes.

Schneller als die dünne Luft
leichte Pfeile theilen,
Brüder, wird zur nahen Gruft
unser Leben eilen;
und der dürre Knochenmann
klopft an unsre Pforten an,
mitten unter Küssen.

Bachus lebe! dieser Saft
scheuche trübe Grillen;
soll mit neuer Jugendkraft
Nerv' und Adern füllen.
Jedem Fürst, der Reben schätzt,
den Minervens Lied ergötzt,
tön' ein feurig: Lebe!

Mädchen, die mit Rosenmund
unsern Lippen winken,
gern zu süßer Liebe Bund
in den Arm uns sinken —
Weibchen, deren Nektarkuß
jede Grille weichen muß
sei dis Glas geheiligt!

Fahr' hinab, wo ich und du
nicht zu fahren denken —
jeder, der des Nächsten Ruh
tückisch sucht zu kränken!
Eule, sing ein Todtenlied,
jedem, dem das Herz nicht glüht,
wenn die Lippe schmeichelt.

III.

Punschlied.

(Mel. Bekränzt mit Laub.)

Trinkt, Freunde, trinkt, den edlen Punsch der Britten,
Schlürft ihn gefühlvoll ein,
Und laßt das Herz zur Förd'rung edler Sitten
Sich sanfter Freude weihn.

Weg mit dem Lärm gemeiner roher Seelen,
Er ziemt der Weisheit nicht.
Doch soll's uns nicht an Scherz und Freude fehlen,
Wenn Lieb' und Freundschaft spricht.

Auf! Freunde, schwört bei dieser edlen
Schaale
Stets groß und gut zu seyn,
Im ganzen Leben, wie beym frohen Mahle,
Der Freundschaft euch zu weihn!

Der Welt zum Heil, uns selbst zum Glück
zu leben
Sei unser Stolz und Wunsch:
Ein solcher Trieb wird unsern Werth erheben
Darzu stärk' uns der Punsch!

IV.

Rundgesang.

(Mel. s. Schulz Lieder 1. Th. S. 34.)

Freund, ich achte nicht des Mahles
Reich an Speis und Trank,
Nicht des rheinischen Pokales
Ohne Sang und Klang!
Ladet man nur stumme Gäste,
Daß man ihre Leiber mäste?
Großen Dank! großen Dank!

Alle.

Unser Wirth liebt frohe Gäste!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt.

Unter Schloß und Siegel ältert
Hier die Fülle Weins,
Mild und feuerig, gekeltert
Auf der Höh' des Rheins!
Und wie gern giebt seinen Gästen
Unser lieber Wirth den besten.
Trinkt noch eins! trinkt noch eins!

Alle.

Unser Wirth giebt gern den besten!
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt.

Auf das Wohlseyn aller Thoren!
Gold und Band und Stern,
Fette Bäuch' und Köpf' und Ohren
Gönn' ich ihnen gern!
Nur vom frohen Rundgesange
Und gefüllten Gläser-Klange,
Fort, ihr Herrn! fort, ihr Herrn!

Alle.

Fort vom frohen Sang und Klange,
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt.

Heil dir, Rheinwein! deutsche Tugend,
Sohn des Vaterlands,
Flammt in dir Gesundheit, Jugend,
Kuß, Gesang und Tanz!
Trinkt von Seligkeit erschüttert,
Trinkt und jauchzet! Ringsum zittert
Himmelsglanz, Himmelsglanz.

Alle.

Ringsum glänzt der Saal und zittert,
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde! singt.

V.

Die Pflichten des Glücklichen.

Auf und trinkt!
Freunde, trinkt!
Denn für gute Leute
Wächst der gute Wein,
Und wir wollen heute
Gut und frölich seyn.
Auf und trinkt!
Freunde, trinkt!
Stoßet an und sprecht daneben:
Alle Freunde sollen leben.

Herrlich ist
Gottes Welt;
Doch des Lebens Schöne
Ist mit Noth vereint:
Es wird manche Thräne
Unterm Mond geweint.

Darum singt,
Wenn ihr trinkt,
Und die Gläser tönend beben:
Alle Kranken sollen leben.

Auf und trinkt!
Freunde, trinkt!
Jeder Mitmensch lebe!
Hab' ein gutes Herz.
Fördre, tröste, gebe,
Sieht er Noth und Schmerz.
Auf und trinkt,
Freunde, singt,
Allen Traurigen und Müden
Schenke Gott jetzt Lust und Frieden.

Seht nun, seht,
Freunde, seht,
Gott giebt uns der Freuden,
Ohne Maaß und Ziel,
Im Vergleich der Leiden
So unendlich viel!

Sollten wir,
Freunde, hier,
Nicht auch gerne gütlich handeln
Und das Leid in Lust verwandeln?

VI.

Rheinweinlied.

1.

Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher!
und trinkt ihn frölich leer; :,:
in ganz Europa, glaubt's, ihr Herren Zecher,
wächst so ein Wein nicht mehr. :,:

2.

Er kommt nicht her aus Ungarn noch aus Pohlen,
noch wo man franzmännsch spricht; :,:
da mag Sanct Veit, der Ritter, Wein sich holen,
wir holen ihn da nicht. :,:

3.

Das Vaterland bringt ihn aus seiner Fülle
wie wär' er sonst so gut? :,:
Wie wär' er sonst so edel und so stille,
und doch voll Kraft und Muth? :,:

4.

Er wächst nicht überall im deutschen Reiche;
denn viele Berge, hört: :,:
sind, wie die weiland Creter, faule Bäuche
und nicht der Stelle werth. :,:

5.

Thüringens Berge, zum Exempel, bringen,
Gewächs, sieht aus wie Wein; :,:
ists aber nicht, man kann dabei nicht singen,
dabei nicht frölich seyn. :,:

6.

Auch du mit Epheu rund umkränztes Meißen,
trägst zwar des Weinstocks Frucht, :,:
die, wenn sie gleich dein Bürger pflegt zu preisen,
doch nie der Fremdling sucht. :,:

7.

Und Torgau du, durch jene Schlacht bekannter
noch, als durch deinen Wein; :,:
magst, wie die Nachbarinnen mit einander,
uns Zecher nicht erfreun. :,:

8.

Im Erzgebirge dürft ihr auch nicht suchen,
wenn ihr Wein finden wollt, :,:
da giebt's nur Silbererz und Kobaldkuchen,
und etwas Lausegold. :,:

9.

Der Blocksberg ist der lange Herr Philister,
er macht nur Wind uns her. :,:
Drum tanzen auch der Teufel und sein Küster
auf ihm die Kreuz und Queer. :,:

10.

Und kommt ihr einst nach Schlesiens Sudeten,
um Wein zu holen, her, :,:
so läßt der Rübezahl sogleich trompeten,
als ob es Hochzeit wär'. :,:

11.

Der Feldberg wird uns keinen Wein bescheren,
er ist zu felsenreich: :,:
der bringt ja nichts als lauter Heidelbeeren,
die sehn dem Teufel gleich. :,:

12.

Das Schweizerland ist auch nicht seine Mutter,
drum lohnts dort nicht der Müh: :,:

das bringt ja nichts als lauter Kräuterfutter,
für ihre große Küh', :,:

13.

Den Moselstrom hört man zwar auch besingen,
sein Wein füllt manches Faß: :,:
doch wills ihm nicht, wie Vater Rhein, gelingen,
er ist so todtenblaß. :,:

14.

Seht Rheinwein hier in unsern Gläsern blinken,
er glänzt so schön wie Gold: :,:
drum, Brüder, auf, und laßt uns frölich trinken,
ich bin dem Wein so hold. :,:

15.

Und kämen auch herbei die Herren Franken
und brächten ihren Wein: :,:
so wollten wir dafür nicht einmal danken,
wir haltens mit dem Rhein. :,:

16.

Und würden dann die Leute drüber toben,
als Ketzer uns verschrei'n :,:

und wollten uns die Pfälzer Reben loben,
wir blieben doch beim Rhein. :,:

17.

Wer wollte mit dem Rheine wohl vertauschen,
den Wein am Bodensee, :,:
mit seinem dünnen Krätzer sich berauschen? —
da trinkt man lieber Thee. :,:

18.

Die Havel füllt für Potsdamms Grenadiere
zwar manche Traube auch: :,:
doch rathen wir, bleibt lieber bei dem Biere,
nach unsrer Väter Brauch, :,:

19.

Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben,
gesegnet sei der Rhein; :,:
da wachsen sie am Ufer hin und geben
uns diesen Labewein. :,:

20.

Drum, Brüder, trinkt und laßt uns allewege
vergnügt und frölich seyn; :,:
und wüßten wir, wo jemand traurig läge,
wir gäben ihm den Wein. :,:

Nachtrag.

1.

Was macht ihr doch für Wesen von dem Plunder,
ist doch nur saurer Wein: :,:
da lob' ich mir Champagner und Burgunder,
das ist der rechte Wein! :,:

2.

Jedoch, was hilft das Dickethun und Prahlen
mit schönen rheinschen Wein; :,:
wir können ihn ja, leider, nicht bezahlen,
sind froh bei Franken-Wein. :,:

3.

Er muß es dem wahrhaftig übel nehmen,
der ihn undankbar trinkt! :,:
drum wollen wir uns seiner nicht mehr schämen,
es lob' ihn, wer ihn trinkt. :,:

VII.

Lob des Weins von einem Muselmanne.

(In bekannter Melodie.)

Chor.

Es lebe der Wein!
Der Geber der Freude,
der Tröster im Leide,
der Tödter der Pein!
Es lebe der Wein!

2.

Einer.

Ob Mahomed im Paradies,
Schon jedem seiner Gäste,
Spiel, Mädchen, Sang und Tanz verhieß;
ach! er vergaß das Beste!
Wo blieb der edle Rebensaft,
so voll von Stärke, voll von Kraft?
Mir würde sonder Cyperwein
Ajesa selbst nicht reizend seyn.

Chor.

Es lebe der Wein! u. s. w.

3.

Ja, lebe du! was kümmert mich
des Alkorans Geschwätze?
Vezier und Sultan trinken dich,
Trotz Mufti, trotz Gesetze;
nur du beseelst der Spahis Muth,
giebst Janitschaaren frisches Blut,
giebst Kräfte jedem Muselmann,
drum trinke dich, wer trinken kann!

Chor.

Es lebe der Wein,
der Geber der Freude,
der Tröster im Leide,
der Tödter der Pein;
es lebe der Wein!

Meißner.

Parodie.

(Nach voriger Melodie.)

1.

Doch nicht allein der Wein beglückt,
die Liebe thuts nicht minder,
wenn Doris Lächeln mich entzückt,
wallt mir das Blut geschwinder:
ein Druck von ihrer sanften Hand
versetzet mich ins Feenland:
drum stimmt, ihr Freunde, stimmt mit ein:
die Liebe lebe und der Wein!

Chor.

Wir stimmen mit ein,
wir stimmen mit ein:
die Schöpfer der Freude,
die Tröster im Leide
sind Liebe und Wein,
wir stimmen mit ein.

2.

Drum guter Amor schenke du,
wenn uns die Gläser winken,
auch deine Freuden uns dazu;
damit wir küssend trinken.

Dann schallt in unsern Lobgesang,
dir und dem Weine unser Dank:
sie sind, so stimmt das Chor mit ein,
sie sind die Tödter aller Pein.

Chor.

Ja, Tödter der Pein,
Ja, Tödter der Pein,
und Schöpfer der Freude
und Tröster im Leide
sind Liebe und Wein;
wir stimmen mit ein.

3.

Doch sind nun auch die Tage hin,
die uns so schön verflossen
und Amor und Cythere fliehn
zu jüngern Zunftgenossen,
dann drücke mir ein Freund die Hand
voll Biedersinn und voll Verstand;
der lehre mich, wie wir beim Wein
auch ohne Liebe uns erfreun.

Chor.

Wir stimmen mit ein,
wir stimmen mit ein
und wollen beym Becher
als redliche Zecher
das Alter nicht scheun;
wir stimmen mit ein.

VIII.

Rundgesang.

(Melod. Lieder für Freunde. 8. bey Fritsch. S. 6.)

1.

Einer.

Unsre Herzen zu erfreun
gab uns Gott den edlen Wein,
darum dankt ihm, Brüder.

Chor.

Darum dankt ihm, Brüder.

Einer.

Harm und grämliches Gesicht
danken unserm Geber nicht,
aber Freudenlieder.

Chor.

Aber Freudenlieder.

2.

Einer.

Wer, als braver Biedermann,
seine Tagespflicht gethan,
mag im Frieden trinken.

Chor.

Mag im Frieden trinken.

Einer.

Freuden, wie die Jugend rein,
sieht er aus dem edeln Wein
ihm entgegen winken.

Chor.

Ihm entgegen winken.

3.

Einer.

Aber den, der Arme haßt,
und von ihrem Schweiße praßt,
müsse Schande decken.

Chor.

Müsse Schande decken.

Einer.

Taumel müß' ihm jeder Wein,
jeder Tropfen Gift ihm seyn,
und wie Wermuth schmecken.

Chor.

Und wie Wermuth schmecken.

IX.

Winterlied,

bei vollen Gläsern zu singen.

(Melod. Lieder für Freunde. 8. bei Fritsch. S. 34.)

1.

Bekränzt die Pokale!
 Der Winter beginnt,
es heulet im Thale
 ein stürmischer Wind,
auf Wiesen, auf Hügeln
 verbleichet das Gras,
es frieret, zu spiegeln
 das Wasserfalls Naß.

2.

Es decket die Felder,
 das Thal und die Höh',
die Quellen und Wälder
 der flockige Schnee,
der Epheu nur glänzet
 im stürmischen Thal,
umkränzet, umkränzet
 den blanken Pokal!

3.

Auf! laßt unter Küssen
uns, frölich und frei,
den Winter genießen,
so gut wie den Mai.
Seht, Brüder, uns winken
Pokale voll Wein!
Sie laden zum Trinken
zum Singen uns ein.

4.

Wer singet wohl, Brüder,
bei Gläsergeklirr,
die rauschenden Lieder
so heiter wie wir?
Wer leeret so frölich
den vollen Pokal?
Wer ist wohl so seelig
beim freudigen Mahl?

5.

Uns lächelt die Jugend,
uns lehret der Wein
die herrliche Tugend
stets freudig zu seyn.

Wir singen, durchdrungen
vom süßen Gefühl,
Sympatisch umschlungen,
beim Scherz und beim Spiel.

6.

Drum stürme du immer,
du Winter im Thal!
Wir fürchten dich nimmer
und eilen zum Mahl.
Wir küssen, wir Zecher,
Beim Reihengesang:
Süß tönt uns der Becher
Melodischer Klang.

X.

Vater Noah's Gedächtnißfeier.

1.

Vater Noah! Weinerfinder,
dein Gedächtniß feiern wir;
du, der Sorgen Ueberwinder,
unser Dank gebühret dir.

Ja, für diesen edlen Trank,
sagen wir dir, Noah, Dank. :,:

Chor.

Ja für diesen edlen Trank,
sagt man dir, o Noah, Dank.

2.

Saft, den uns die Trauben geben,
du erfrischest unser Blut,
du verleihst uns Kraft und Leben,
du giebst selbst dem Blöden Muth.
Ja, ihr Brüder, ohne Wein,
würden wenig Freuden seyn. :,:

Chor.

Ja ihr Brüder :,:

3.

Wenn euch Sorg' und Kummer plagen,
o, so trinkt nur Rebensaft;
alle Seufzer, alle Klagen
hemmet seine Wunderkraft;
denn, von Sorgen frei zu seyn
trank einst Vater Noah Wein. :,:

Chor.

Und von Sorgen frei zu seyn,
trinken deine Kinder Wein.

4.

Doch wenn euch der Wein begeistert,
so bedenkt des Weisen Pflicht,
denkt, wenn er euch übermeistert,
zählt man euch zu Weisen nicht,
drum so denkt ohn' Unterlaß
an das rechte Ebenmaß. :,:

Chor.

Drum so denkt ꝛc.
(alias: an das Heidelberger Faß.)

5.

Vater Noah, Weinerfinder,
dein Gedächtniß feiern wir;
du, der Sorgen Ueberwinder,
unser Dank gebühret dir;
bis der Weinstock nicht vergeht,
Noah, sei dein Ruhm erhöht. :,:

Chor.

Bis der Weinstock ꝛc.

6.

Einer.

Bruder N. auch Du sollst leben,
es leb' das ganze N. sche Haus.
und dein Mädchen auch darneben,
drauf trinkst Du dies Volle aus.

Chor.

Rührt die Flaschen und schenkt ein,
laßt uns alle lustig seyn. :,: :,:

XI.

Freundschaftsbund.

1.

Bruder, auf dein Wohlergehen
sei dir dieses Glas gebracht;
unsre Freundschaft soll bestehen,
bis der Tod ein Ende macht.
Alle die hier seyn,
schließt mein Lied mit ein;
Alle die hier seyn,
sollen Zeuge seyn :,:

2.

Thränen mag ich nicht vergießen,
  Thränen sind nur Tändelei;
selbst mein Blut soll für dich fließen,
  zum Beweise meiner Treu;
sterb' ich dann für dich,
wie beglückt bin ich. :,:
Stirbst du dann für mich,
so begrab' ich dich. :,:
  Bruder, auf dein Wohlergehen u. s. w.

XII.

Trinklied im Winter.

1.

Das Glas gefüllt!
Der Nordwind brüllt;
  die Sonne ist niedergesunken!
Der kalte Bär
blinkt Frost daher!
  Getrunken, Brüder, getrunken!

2.

Die Tannen glühn
hell im Kamin,
und knatternd fliegen die Funken!
Der edle Rhein
gab uns den Wein!
Getrunken, Brüder, getrunken!

3.

Der edle Most
verscheucht den Frost,
und zaubert Frühling hernieder:
der Trinker sieht
den Hayn entblüht,
und Büsche wirbeln ihm Lieder.

4.

Er hört Gesang
und Harfenklang,
und schwankt durch blühende Lauben:
ein Mädchenchor
rauscht schnell hervor,
und bringt ihm goldene Trauben!

5.

Sauf' immerfort
o Winternord,

im schneebelasteten Hayne!
Nur streu dein Eis,
o lieber Greis,
in keine Flaschen mit Weine!

6.

Der stolzen Frau
färb' braun und blau
den Kamm, der adlich ihr schwillet!
Nur mußt du fliehn
den Hermelin,
der junge Busen verhüllet!

Hölty.

XIII.

Vermischte Lieder.

(Melod. Schulz Lieder im Volkston. 2 Th. S. 41.)

1.

Hanns war des alten Hannsens Sohn,
(das ganze Dorf erzählt davon)
ein junger Kerl so reich, wie du,
doch auch ein solcher Narr dazu.

Der alte Hanns verließ viel Geld,
die schönsten Aecker von der Welt,
drei Häuser, einen Berg mit Wein,
und alles erbte Hanns allein.

2.

Nun fehlt' ihm noch ein liebes Weib,
da fuhr der Stolz ihm in den Leib.
Die Mädchen waren ihm zu schlecht,
und keins für ihn im Dorfe recht.
Er nahm ein Mädchen aus der Stadt;
bald aber war er ihrer satt.
Kaum war die Hochzeit nur vorbei,
so setzt' es lauter Teufelei.

3.

Da kam ein Schwarm von jungen Herrn
die fraßen, soffen alle gern,
und nahmens eben nicht genau,
und karessirten mit der Frau.
Die Frau behielt das letzte Wort,
die alten Thaler flogen fort,
und Hanns sah' bald mit Herzeleid,
das Ende seiner Herrlichkeit.

4.

Die Güter waren bald verkauft,
der Weinberg oben drein verschmauft,
am Ende kams an Haus und Hof,
die Hanns aus Aergerniß versoff.
Die Frau ging drauf in alle Welt,
ein Reuter nahm sie mit ins Feld;
und Hanns, ich hab' ihn selbst gesehn,
Hanns mußte gar noch betteln gehn.

XIV.

Urians Reise um die Welt.

I.

Wenn jemand eine Reise thut,
so kann er was verzählen;
drum nahm ich meinen Stock und Hut,
und thät das Reisen wählen.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' er doch weiter, Herr Urian!

2.

Zuerst ging's an den Nordpol hin;
da war es kalt, bei Ehre!
Da dacht' ich denn in meinem Sinn,
daß es hier besser wäre.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
verzähl' er doch weiter, Herr Urian!

3.

In Grönland freuten sie sich sehr,
mich ihres Orts zu sehen,
und setzten mir den Thrankrug her;
ich ließ ihn aber stehen.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
verzähl' er doch weiter, Herr Urian!

4.

Die Esquimaux sind wild und groß,
zu allem Guten träge;
da schalt ich Einen einen Kloß,
und krigte viele Schläge.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
verzähl' er doch weiter, Herr Urian!

5.

Nun war ich in Amerika;
  da sagt' ich zu mir: Lieber!
Nordwestpassage ist doch da;
  mach' dich einmal darüber!

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
verzähl' er doch weiter, Herr Urian!

6.

Flugs ich an Bord und aus ins Meer,
  den Tubus festgebunden,
und suchte sie die Kreuz und Queer,
  und hab' sie nicht gefunden.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
verzähl' er doch weiter, Herr Urian!

7.

Von hier ging ich nach Mexiko;
ist weiter, als nach Bremen,

da, dacht' ich, liegt das Gold wie Stroh;
du sollst'n Sack voll nehmen.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
verzähl' er doch weiter, Herr Urian!

8.

Allein, allein, allein, allein,
wie kann ein Mensch sich trügen!
Ich fand da nichts als Sand und Stein,
und ließ den Sack da liegen.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
verzähl' er doch weiter, Herr Urian!

9.

Drauf kauft' ich etwas kalte Kost,
und Kieler Sprott und Kuchen,
und setzte mich auf Extrapost,
Land Asia zu besuchen.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
verzähl' er doch weiter, Herr Urian!

10.

Der Mogul ist ein großer Mann,
und gnädig über Maßen,
und klug; er war itzt eben dran,
'n Zahn ausziehn zu lassen.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
verzähl' er doch weiter, Herr Urian!

11.

Hm! Dacht ich, der hat Zähnepein,
bei aller Größ' und Gaben! —
Was hilfts denn auch noch: Mogul seyn?
Die kann man so wohl haben.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
verzähl' er doch weiter, Herr Urian!

12.

Ich gab dem Wirth mein Ehrenwort,
ihn nächstens zu bezahlen;
und damit reist' ich weiter fort
nach China und Bengalen.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
verzähl' er doch weiter, Herr Urian!

13.

Nach Java und nach Otaheit,
und Afrika nicht minder;
und sah' bei der Gelegenheit
viel Städt' und Menschenkinder;

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
verzähl' er doch weiter, Herr Urian!

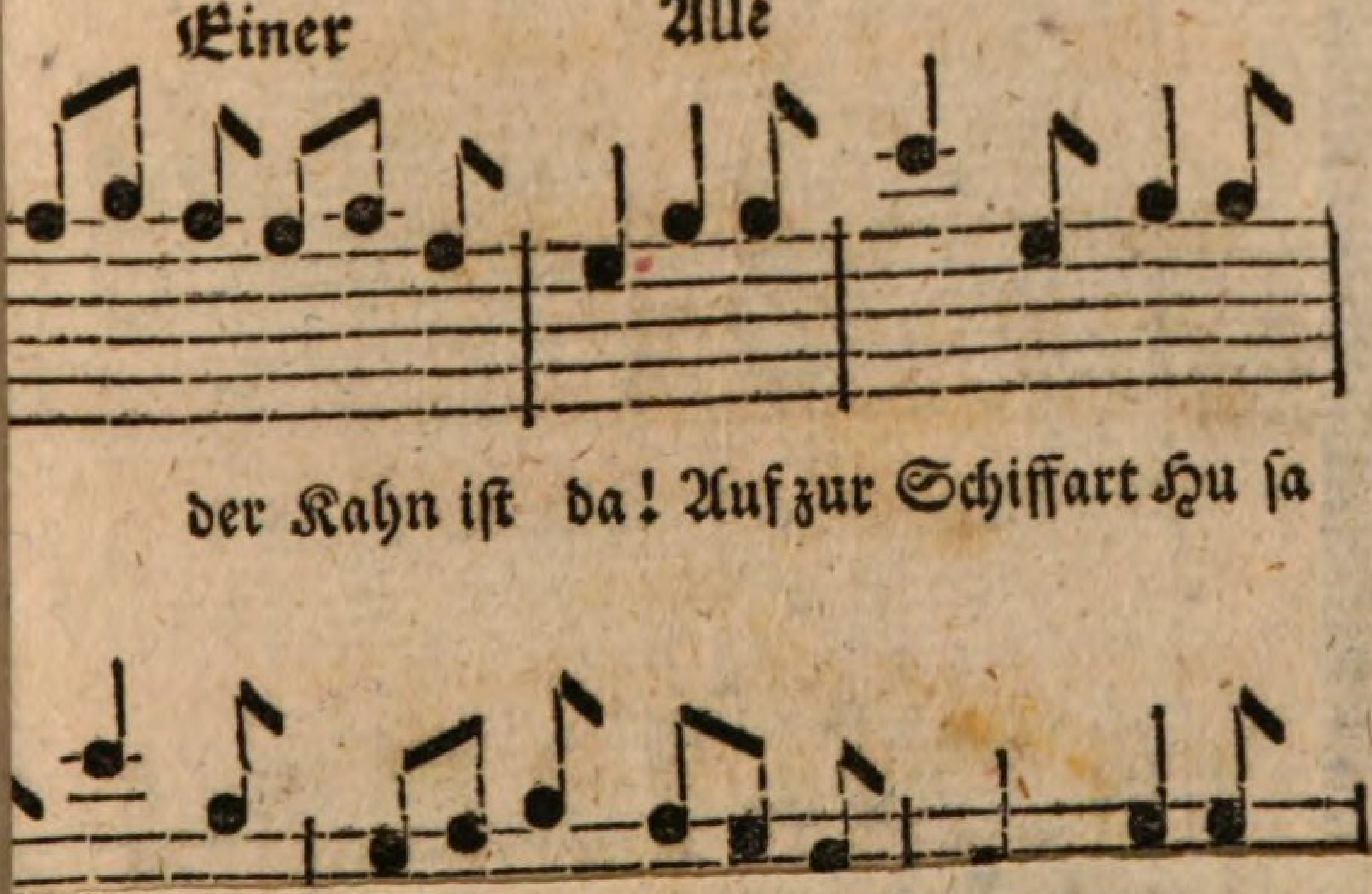
14.

Und fand es überall wie hier,
fand überall 'n Sparren,
die Menschen grade so wie wir,
und eben solche Narren.

Chor.

Da hat er übel, übel dran gethan;
verzähl' er nicht weiter, Herr Urian!

Potsdam.



XV.

Einladung zur Wasserfahrt, nach einem Trinkfest.

1.

Chor.

Brüder auf, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa!

Einer.

Leert das Glas; zum letztenmale,
blinke in der Nektar Schaale,
Hochheims edles Traubenblut.
Auf! hier drückt uns bange Schwüle,
junge Weste, frisch und kühle,
säuseln dort auf blauer Fluth.

Chor.

Fort doch, fort, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa! :,:

2.

Chor.

Brüder auf, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa!

Einer.

Trinket noch die letzte Hefe
kränzt mit Ephen dann die Schläfe
Vater Bachus ist versöhnt.
Seht, wie auf dem leeren Fasse
aufgeschwellt vom Rebenaße
schon der Weingott schläfrig gähnt.

Chor.

Fort doch, fort, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa! :,:

3.

Chor.

Brüder auf, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa!

Einer.

Laßt den alten Evan gähnen
horcht, dort rufen euch Sirenen,
Nimphen niedlich, fein und zart.
Mit dem Dreizack, mit dem Ruder,
winkt des Höllengottes Bruder,
Zecher euch, zur Wasserfahrt!

Chor.

Fort doch, fort, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa! :,:

4.

Chor.

Brüder auf, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa!

Einer.

Weg den Tirsus, weg die Becher,
Tritons Koncha tönt euch Zecher,
froher jetzt als Gläserklang.
Frischer küsset die Najade
als die trunkene Menade,
lieblicher ist ihr Gesang.

Chor.

Fort doch, fort, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa! :,:

5.

Chor.

Mädchen auf, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa!

Einer.

Amor thront auch auf den Wellen,
Lieb und froher Scherz gesellen
wie im Becher, sich im Kahn.
Wenn die Weste dich umwehen,

wenn sie sanft die Seegel blähen
haucht die Liebe selbst dich an.

Chor.

Komm doch, komm, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa! :,:

6.

Chor.

Mädchen auf, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa!

Einer.

Liebe athmet Zephirs Säuseln,
tausend Liebesgötter kräuseln
freudig sich im Wogenschaum.
Liebe rauscht dir jede Welle,
Liebe mahlet spiegelhelle
dein Bild auf der Fluthen Saum.

Chor.

Komm, doch komm, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa! :,:

7.

Chor.

Mädchen auf, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa!

Einer.

Reizender als Aphrodite
hebst du aus der Fluthen Mitte
Chloe, dann dein Haupt empor;
schöner sehn dich die Tritonen
auf dem kleinen Nachen wohnen
lauschen lüsterner im Rohr.

Chor.

Komm doch, komm, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt Hu, sa, sa! :,:

8.

Chor.

Mädchen auf, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa!

Einer.

Fürchte nichts, zum schwarzen Stixe
flieht vor dir die falsche Nixe
Amor ebnet dir die See.
Sanft, wie Amphitritens Wagen,
Von dem Nymphenheer getragen,
Wallt das Schiff auf stiller See.

Chor.

Komm doch, komm, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa! :,:

9.

Chor.

Brüder auf, der Kahn ist da!
Auf zur Schiffahrt, Hu, sa, sa!

Einer.

Leert das Glas, zum letztenmale
blinke in der Nektarschaale
Hochheims edles Traubenblut.
Fort, hier drückt uns bange Schwüle,
junge Weste, frisch und kühle,
säuseln dort auf blauer Fluth.

Chor.

Fort doch, fort, je Hu, sa, sa!
Brüder auf, der Kahn ist da! :,:

XVI.

Lebenspflichten.

(In bekannter Melodie.)

1.

Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr,
da Treu und Glaube galten;
itzt sind die Worte glatt und leer.
so machtens nicht die Alten.
Ein jeder schwört itzt Stein und Bein,
und nie stimmt seine That mit ein:
wir wollen, wir wollen redlich seyn!

2.

Daß Vater Noah Wein erfand,
muß jeder Zweifler glauben,
er schnitt die Ranken mit Verstand
und kelterte die Trauben.
Oft wenn sich seine Kinder freun,
berauschen sie sich bei dem Wein,
wir wollen :,: mäßig seyn.

3.

Wer nach verbotnen Schätzen strebt,
hat kein vergnügt Gewissen,
es quälet ihn, so lang' er lebt,
mit bösen Schlangenbissen;
ein Irrlicht führt mit falschem Schein
ihn in des Unglücks Gruft hinein.
Wir wollen :,: weise seyn.

4.

Die Welt bleibt doch die beste Welt,
zur Lust ist sie geschaffen,
den Träumer, dem sie nicht gefällt,
muß sein Verdruß bestrafen.
Der Misanthrop mag immer schreyn,
und unsern Scherz vermaledeyn,
wir wollen :,: fröhlich seyn.

5.

Die Pflicht befiehlt das Wohlergehn
des Nächsten nicht zu neiden,
man soll, wenn Arme muthlos stehn,
sie speisen, tränken, kleiden.

Der wahre Mensch fühlt ihre Pein,
ihm Trost und Hülfe zu verleihn;
wir wollen :,: Menschen seyn.

6.

Nie darf der Freundschaft hoher Preis
blos auf der Zunge spielen,
ein Freund muß ihn durch regen Fleiß,
und durch Verdienste fühlen;
er muß vom Eigennutze rein,
ihr seine ganze Seele weihn.
Wir wollen, wir wollen Freunde seyn.

XVII.

1.

Rosen auf den Weg gestreut,
und des Harms vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
ward uns zugemessen.
Heute hüpft im Frühlingstanz
noch der frohe Knabe;

morgen weht der Todtenkranz
schon auf seinem Grabe.

2.

Wonne führt die junge Braut
heute zum Altare;
eh' die Abendwolke thaut,
ruht sie auf der Bahre.
Gebt den Harm und Grillenfang,
gebet ihn den Winden;
ruht bei hellem Becherklang
unter grünen Linden.

3.

Lasset keine Nachtigall
unbehorcht verstummen,
keine Bien' im Frühlingsthal
unbelauscht entsummen.
Schmeckt, so lang' es Gott erlaubt,
Kuß und süße Trauben,
bis der Tod, der alles raubt,
kömmt, sie euch zu rauben.

4.

Unserm schlummernden Gebein,
von dem Tod umdüstert,

duftet nicht der Rosenhain,
der am Grabe flüstert;
tönet nicht der Wonneklang
angestoßner Becher,
noch der frohe Rundgesang
Weinbelaubter Zecher.

H. –

XVIII.

(Mel. Schulz Lieder, 2r Th. S. 2.)

1.

Ich war erst sechzehn Sommer alt,
unschuldig und nichts weiter,
und kannte nichts als unsern Wald,
als Blumen, Gras und Kräuter.

2.

Da kam ein fremder Jüngling her;
ich hatt' ihn nicht verschrieben,
und wußte nicht wohin noch her;
der kam und sprach vom Lieben.

3.

Er hatte solches langes Haar
um seinen Nacken wehen;
und einen Nacken, als der war,
hab' ich noch nie gesehen.

4.

Sein Auge, himmelblau und klar,
schien freundlich was zu flehen;
so blau und freundlich, als das war,
hab' ich noch kein's gesehen.

5.

Und sein Gesicht wie Milch und Blut!
Ich hab's nie so gesehen;
auch, was er sagte, war sehr gut,
nur konnt' ichs nicht verstehen.

6.

Er ging mir allenthalben nach
und drückte mir die Hände,
und sagte immer O und Ach,
und küßte sie behende.

7.

Ich sah ihn einmal freundlich an,
und fragte, was er meinte?

Da fiel der junge schöne Mann
 mir um den Hals und weinte.

8.

Das hatte niemand noch gethan;
 doch war's mir nicht zuwider
und meine beiden Augen sahn
 in meinem Busen nieder.

9.

Ich sagt' ihm nicht ein einzig Wort
 als ob ichs übel nähme,
kein einzigs, und — er flohe fort;
 wenn er doch wieder käme!

XIX.

(Mel. Reichards Oden und Lieder. 1. Th. S. 32.)

1.

Ich bin vergnügt, im Siegeston
 verkünd' es mein Gedicht,
und mancher Mann mit seiner Kron
 und Scepter ist es nicht
und wär' er's auch; nun, immerhin!
 Mag er's! So ist er, was ich bin.

2.

Des Sultans Pracht, des Moguls Geld,
des Glück, wie hieß er doch?
der, als er Herr war von der Welt,
zum Mond hinauf sah' noch? —
Ich wünsche nichts von alle dem
zu lächeln drob fällt mir bequem.

3.

Zufrieden seyn, das ist mein Spruch!
Was hülf mir Geld und Ehr?
Das, was ich hab', ist mir genug,
wer klug ist, wünscht nicht mehr;
denn, was man wünschet, wenn man's hat,
so ist man darum doch nicht satt.

4.

Und Geld und Ehr' ist obendrauf
ein sehr zerbrechlich Glas,
der Dinge wunderbarer Lauf,
(Erfahrung lehret das)
verändert wenig oft in viel,
und setzt dem reichen Mann sein Ziel.

5.

Recht thun und edel seyn und gut,
ist mehr als Geld und Ehr;

da hat man immer guten Muth
  und Freude um sich her,
und man ist stolz, und mit sich eins,
  scheut kein Geschöpf, und fürchtet keins.

6.

Ich bin vergnügt im Siegeston
  verkünd' es mein Gedicht,
und mancher Mann mit seiner Kron
  und Scepter ist es nicht.
Und wär' er's auch; nun immerhin!
  Mag er's, so ist er, was ich bin.

XX.

(Mel. Schulz Lieder, 2r Th. S. 20.)

1.

Sagt mir an, was schmunzelt ihr?
Schiebt ihrs auf das Kirmeßbier,
daß ich so vor Freuden krähe,
und auf einem Bein mich drehe?
  Schurken um und um! :,:

2.

Kommt die schmucke Binderin
euch denn gar nicht in den Sinn

die mich wirft mit Haselnüssen,
und dann schreyt: Ich will nicht küssen?
Nun so schert euch zum : : : ! :,:

3.

Diesen Strauß und diesen Ring
schenkte mir das kleine Ding!
Seht, sie horcht! Komm her, mein Engel!
Tanz einmal mit deinem Bengel!
Dudel didel dum! :,:

4.

Fiedler, fiedelt nicht so lahm!
Wir sind Braut und Bräutigam!
Fiedelt frisch! Ich mach' es richtig!
Und bestreicht den Bogen tüchtig
mit Kalfonium! :,:

5.

Polisch muß hübsch lustig gehn,
daß die Röcke hinten wehn!
Wart, ich werd' euch mal kuranzen
meynt ihr Trödler, Bären tanzen
hier am Seil herum? :,:

6.

Heißa lustig! Nun komm her!
Unten, oben, kreuz und queer,

laß uns Arm in Arm verschränken,
und an unsern Brauttanz denken!
Heißa! rund herum! :,:

7.

Ha, wie schön das Hackbret summt,
und der alte Brummbaß brummt:
Ha, wie drehn sich rings ohn Ende
Hüt' und Hauben, Thür' und Wände!
Dudeldidel dudeldidel dum!
Dudeldidel dumdum dum! :,:

XXI.

(Mel. Schulz Lieder. 2r Th. S. 22.)

1.

Schön sind Rosen und Jasmin,
wenn sie noch im Lenzen
unberührt am Strauche blühn,
und vom Thaue glänzen;
aber schöner noch als die,
blühen Iris Wangen;
keusche Liebe färbte sie.
Selig, wem sie prangen!

2.

Sanft und lieblich ist der West,
  Thal und Aue lächelt,
wenn er an der Flora Fest
  ihre Kinder fächelt;
aber sanfter dünken mich
  Worte meiner Schönen;
Ohr und Herz erlaben sich.
  Selig, wem sie tönen!

3.

Süß ist frisch gepreßter Most
  aus den reifsten Trauben;
süß der kleinen Bienen Kost,
  die sie Blumen rauben;
aber süßer ist der Kuß,
  den mir Iris giebet,
den kein dritter sehen muß.
  Selig, wen sie liebet!

XXII.

Gebrauch der Freude.

(In bekannter Melodie.)

1.

Sagt wo sind die Veilchen hin,
die auf diesem Rasen
ich und meine Schäferin
hier zusammen lasen?

Chor.

Freund, du bist umsonst bemüht,
alle Veilchen sind verblüht.

2.

Sind die Tulpen nicht mehr hier,
die auf diesen Beeten
in erwünschter Gartenzier
sich so prächtig blähten?

Chor.

Freund, du bist umsonst bemüht,
alle Tulpen sind verblüht.

3.

Sagt, wo ist die Rose hin,
meine beste Freude,
aller Blumen Königin
in dem Purpurkleide?

Chor.

Freund, du bist umsonst bemüht,
alle Rosen sind verblüht.

4.

Sind die Mädchen nicht mehr da,
in den schwarzen Haaren,
die vor wenig Tagen, ja
hier zu finden waren?

Chor.

Freund, du bist umsonst bemüht,
alle Mädchen sind verblüht.

5.

Ruft die Freunde doch herein,
die sonst hier spazierten,
und von nichts als Lieb und Wein
frohe Reden führten.

Chor.

Freund, du bist umsonst bemüht,
alle Freunde sind verblüht.

6.

Laßt die muntern Knaben sich
unsern Blicken zeigen,
die so froh, so jugendlich
tanzten hier im Reigen?

Chor.

Freund, du bist umsonst bemüht,
auch die Knaben sind verblüht.

7.

Wenn auch einst ich nicht mehr bin,
und mein Freund wird fragen:
wo ist unser Dichter hin?
Was wollt ihr dann sagen?

Chor.

Nichts als unser altes Lied,
auch der Dichter ist verblüht!

8.

Wenn der Erde schöne Pracht,
einst zu Trümmern sinket,
und des finstern Todes Nacht
Thier und Menschen winket;

Chor.

Dann ertönt dasselbe Lied:
alle Schönheit ist verblüht!

9.

Drum, so laßt uns lustig seyn,
weil die Rosen blühen,
laßt uns in der Schönen Reih'n
durch dies Leben ziehen.

Chor.

Es erschalle unser Lied,
da noch Wein und Mädchen glüht.

XXIII.

(Mel. Schulz Lieder, 2r Th. S. 42.)

1.

Der Landmann hat viel Freude,
und lebt dabei in Ruh.
Geräth ihm das Getreide
sieht er den Städtern zu.
Schon mit dem frühen Morgen
erwacht er sorgenlos;
und hat er ja zu sorgen,
die Sorgen sind nicht groß.

2.

Er traut dem großen Hüter,
der Haus und Feld beschirmt,
und singt dem Weltgebieter,
wenns donnert oder stürmt.
Kömmt Böses oder Gutes;
er thut, was Gott gebot
und bleibt getrosten Muthes
bei Milch und schwarzem Brod.

3.

In seiner stillen Hütte
erzieht ein treues Weib
ihm Kinder frommer Sitte,
gesund an Seel' und Leib.
Viel Kinder, viele Beter!
Sagt unser Sittenspruch.
O bleibt für euch, ihr Städter;
der Landmann hat genug.

XXIV.

(Mel. Schulz Lieder. 1r Th. S. 14.)

1.

Beschattet von der Pappelweide
am grün beschilften Sumpf
saß Hedewig im rothen Kleide,
und strickt am kleinen Strumpf;
sie strickt und sang mit süßem Ton
ein Lied, ich weiß nicht mehr davon.

2.

Da ging ich an den Bach, zu fischen
Mit meiner Angel hin,
und hörte hinter Erlenbüschen
die schöne Nachbarin.
Ich ließ die Angel an dem Bach,
und ging dem lieben Mädchen nach.

3.

So einsam, Mädchen? Darf ich stören?
Hier sitzt man kühl und frisch, —
» gern! Ich suchte Heidelbeeren
in dieses Thals Gebüsch.

Allein die Mittagssonne sticht,
auch lohnet es die Mühe nicht.

4.

Ich setzte mich mit bangem Muthe,
mir liefs durch Mark und Bein;
und neben meinem Fuße ruhte
ihr Füßchen, zart und klein,
auf Gras und Blumen hingestreckt,
und bis zum Zwickel nur bedeckt.

5.

Wir zitterten wie Maienblätter,
und wußten nicht warum,
wir stammelten von Saat und Wetter,
und saßen wieder stumm,
und horchten auf die Melodien,
die Kiebitz und Rohrdommel schrien.

6.

Jetzt kühner, stöhrt' ich sie im Stricken,
und nahm ihr Knaul vom Schoos;
doch herzhaft schlug sie mit dem Sticken
auf meine Finger los;
und als sie hiemit nichts gewann,
da setzte sie die Zähnchen an.

7.

O sieh, wie durch das Laub, mein Liebchen,
die Sonne dich bestrahlt,
und bald den Mund, bald Wang und Grübchen,
mit glühndem Purpur mahlt!
Auf deinem Antlitz hüpft die Glut,
wie Abendroth auf sanfter Fluth.

8.

Sie lächelte; ihr Busen strebte
mit Ungestüm empor,
und aus den heißen Lippen bebte
ein leises Ach hervor.
Ich nahte mich, und Mund an Mund
versiegelten wir unsern Bund.

XXV.

(Mel. Schulz Lieder, 1r Th. S. 20.)

1.

Mädel, schau mir ins Gesicht!
Schelmenauge, blinzle nicht!
Mädel, merke was ich sage!
Gib mir Rede, wenn ich frage!
Holla hoch, mir ins Gesicht!
Schelmenauge, blinzle nicht!

2.

Bist nicht häßlich, das ist wahr;
Aeuglein hast du, blau und klar;
Wang' und Mund sind süße Feigen,
ach! Vom Busen laß mich schweigen!
Reizend, Liebchen, das ist wahr,
reizend bist du offenbar.

3.

Aber reizend her und hin!
Bist ja doch nicht Kaiserin!
Nicht die Kaiserin der Schönen,
würdig ganz allein zum Krönen.

Reizend her und reizend hin!
Fehlt noch viel zur Kaiserin.

4.

Hundert Schönen sicherlich,
hundert, hundert, fänden sich,
die vor Eifer würden lodern,
dich auf Schönheit rauszufodern.
Hundert Schönen fänden sich,
hundert siegten über dich.

5.

Dennoch hegst du Kaiserrecht
über deinen treuen Knecht:
Kaiserrecht in seinem Herzen
bald zur Wonne, bald zu Schmerzen.
Tod und Leben, Kaiserrecht,
nimmt von dir der treue Knecht.

6.

Hundert ist wohl große Zahl;
aber Liebchen, laß es mahl
hunderttausend Schönen wagen,
dich von Thron und Reich zu jagen!
Hunderttausend! Welche Zahl!
Sie verlören allzumahl.

7.

Schelmenauge, Schelmenmund!
Sieh mich an und thu' mir's kund!
Ha, warum bist du die Meine?
Du allein und anders keine?
Sieh mich an und thu' mir's kund!
Schelmenauge, Schelmenmund.

8.

Sinnig forsch' ich auf und ab:
Was so ganz dir hin mich gab? —
Ha! Durch nichts mich so zu zwingen,
geht nicht zu mit rechten Dingen.
Zaubermädel auf und ab,
sprich, wo ist dein Zauberstab?

XXVI.

Rundgesang.

1.

Freund, ich achte nicht des Mahles,
reich an Speis und Trank;
nicht des rheinischen Pokales,
ohne Sang und Klang
ladet man nur stumme Gäste,
daß man ihre Leiber mäste?
Großen Dank, großen Dank!

Alle.

Unser Wirth liebt frohe Gäste!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

2.

Bravo! Gerne bin ich zünftig
in der edlen Zunft!
wo man vor dem Trunk vernünftig
anklingt und triumpht!

Ihr mit eurer dummen Zeitung,
eurer Staats- und Wetter-Deutung,
lernt Vernunft, lernt Vernunft!

Alle.

Fort, mit Staats- und Wetter-Deutung.
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

3.

Unter Schloß und Siegel ältert
hier die Fülle Weins!
Mild und feuerreich gekeltert,
auf den Höh'n des Rheins!
Und wie gern giebt seinen Gästen
unser lieber Wirth den Besten!
Trinkt noch Eins, trinkt noch Eins!

Alle.

Unser Wirth giebt gern den Besten!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt.

4.

Auf das Wohlseyn aller Thoren!
Gold und Band und Stern,

fette Bäuche, Köpf' und Ohren
gönn' ich ihnen gern;
nur vom frohen Rundgesange,
und gefüllter Gläser Klange,
fort, ihr Herrn, fort, ihr Herrn!

Alle.

Fort, vom frohen Sang' und Klange!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt.

5.

Unsern Weisen der Katheder
gönn' ich ihren Baß;
ihre wohlgeschnittne Feder
und ihr Tintenfaß!
Unsern Kraft- und Bänkel-Dichtern,
dürre Kehlen und ein nüchtern
Wasserglas, Wasserglas!

Alle.

Dürr' sei ihre Kehl und nüchtern!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt.

6.

Ausgezischt und ausgedudelt
jeden Witzkumpan,
der nur geckt, und neckt, und sprudelt
mit gefletschtem Zahn!
Nicht zum Menschen; nein, zum Affen
hat dich Gott der Herr erschaffen!
Pavian! Pavian!

Alle.

Auf das Wohlseyn aller Affen!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

7.

Ha! wir glühn, laßt eure Fächer,
Mädchens! Kühlung wehn!
Selbst die Mädchen glühn beim Becher
noch einmal so schön!
Trinkend wird beherzt die Blöde!
Trinkend läßt sich auch die Spröde
leicht erflehn, leicht erflehn!

Alle.

Trinkt euch Muth und küßt die Spröde!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt.

Heil dir, Rheinwein, deutsche Tugend,
Sohn des Vaterlands!
Flammt in dir, Gesundheit, Jugend,
Kuß, Gesang und Tanz!
Trinkt, von Seligkeit erschüttert,
Trinkt und jauchzet, ringsum zittert
Himmelsglanz, Himmelsglanz!

Alle.

Ringsum glänzt der Saal und zittert!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

XXVII.

(Melod. Schulz Lieder, 1r Th. S. 7.)

1.

Seht den Himmel, wie heiter!
Laub, und Blumen und Kräuter
    Schmücken Felder und Hain;
Balsam athmen die Weste;
und im schattigten Neste
    Girren brütende Vögelein.

2.

Ueber grünliche Kiesel
rollt der Quelle Geriesel
    purpurblinkenden Schaum;
und die Nachtigall flötet;
und vom Abend geröthet,
    wiegt sich spiegelnd der Blütenbaum.

3.

Kommt, Gespielen, und springet
wie die Nachtigall singet;
    denn sie singet zum Tanz!

O geschwinder, geschwinder!
Rundherum, wie die Kinder!
Ringel Ringelein Rosenkranz!

4.

Alles tanzet vor Freude:
dort das Reh in der Heide,
hier das Lämmchen im Thal;
Vögel hier im Gebüsche,
Dort im Teiche die Fische
tausend Mücken im Sonnenstrahl.

5.

Ha! Wie pochts mir so bange!
Ha! Wie glüh't mir die Wange!
Mädchen, bin ich nicht schön?
Hüpf ich nicht wie ein Kräusel,
daß mir unterm Gesäusel
meines Kranzes die Locken wehn?

6.

Frei und ohne Gesetze
hüpf ich noch um die Netze,
die Cupido mir stellt:

All sein schmeichelndes Bübeln,
all sein Kosen und Liebeln,
hat noch nimmer mein Herz beschnellt!

7.

Traun! Der seligen Triebe!
Wann ein Mädchen vor Liebe
und Empfindsamkeit stirbt,
nach dem Monde nur blicket,
nur Vergiß mein nicht pflücket,
und mit nächtlichen Heimchen zirpt.

XXVIII.

(In bekannter Melodie.)

1.

Ich möchte wohl der Kaiser seyn!
Den Orient wollt' ich erschüttern,
die Muselmänner sollten zittern,
Konstantinopel wäre mein,
ich möchte wohl der Kaiser seyn. :,:

2.

Ich möchte wohl der Kaiser seyn!
  Athen und Sparta sollten werden;
  und Rom, die Königin der Erden,
die alte sollte sich erneun.
Ich möchte wohl der Kaiser seyn. :,:

3.

Ich möchte wohl der Kaiser seyn!
  Die großen Helden mir zu singen,
  wollt' ich die großen Geister dringen.
Die güld'ne Zeiten führt ich ein:
Ich möchte wohl der Kaiser seyn. :,:

4.

Ich möchte wohl der Kaiser seyn!
  Weil aber Joseph meinen Willen
  bei seinem Leben will erfüllen
und sich darauf die Weisen freun:
drum mag er immer Kaiser seyn. :,:

Gesundheiten.

1.

Es lebe die Feindschaft und sterbe die Freundschaft nie in unsern Herzen.

2.

Dies ist die Stirn und hier der Mund;
küsse mich und bleib gesund.

3.

Ein liebes Weib, recht große Ehr'
und oft ein Solo tout in Coeur.

4.

Ich wünsche dir nur auf der Welt
ein Hunderttausend Thaler Geld.

5.

Wie machtens die Alten?
Sie ließen Gott walten,
sie küßten beim Wein
und schenkten voll ein;
so machtens die Alten:
es bleibt bei dem Alten.

6.

Trinken ohne Kuß und Singen
schläfert gar zu zeitig ein.
Soll der Wein uns Freude bringen
muß dabei gesungen seyn.

7.

Lebe, trinke, liebe, lärme;
kränze dich mit mir!
Schwärme mit mir, wann ich schwärme,
ich bin wieder klug mit dir.

8.

Es lebe, was die Welt erhält
und uns allen wohl gefällt.

9.

Es lebe, die ich kenne,
doch aber jetzt nicht nenne.
Sie wird sich in Gedanken
schon wissen zu bedanken.

10.

Sieh'st du?
(man zeigt das Glas mit Wein)
Hör'st du?
(man stößt mit den Gläsern zusammen)

Riech'st du?
(man riecht in das Glas)
Schmeck'st du?
(man trinkt)
Fühl'st du?
(man küßt)

11.

Was wir in Gedanken küssen
und doch jetzt entbehren müssen.

12.

Es lebe wohl und recht vergnügt,
was mir und dir im Sinne liegt.

13.

Mein Mund ist hier und hier das Glas,
erst küsse mich, dann trinke das.

14.

Wer seinen Nachbar herzlich liebt
und ihm ein feurigs Küßchen giebt.

15.

Ein Trunk fang' an, ein Kuß beschließ',
so wird das Leben doppelt süß.

16.

Nimm das Glas und machs wie ich,
sieh' mich an und küsse mich.
Nimm das Glas und setz' es nieder,
sieh' mich an und küß' mich wieder.

17.

Die Liebe sei wie unser Wein,
stark, feurig, angenehm und rein.

18.

Es liebe, was da lebt, und lebe, was da liebt,
was meinen Kuß behält und dennoch wiedergiebt.

19.

So rein wie dieses Glas, so rein wie dieser Wein,
soll unsre Freundschaft seyn.

20.

Es lebe der König, mein Mädchen und ich,
der König für alle, mein Mädchen für mich.
Ich aber für beide,
dem König zum Dienst, dem Mädchen zur Freude.

21.

Es leben die Mädchen, es lebe der Wein,
so kann ich vergnügt und sorgenlos seyn.

22.

Es leben die Freunde, es wachse der Wein,
in Frankreich, in Ungarn, in Franken, am Rhein.

23.

Wer lange leben will, der muß auch lange trinken,
beim Trinken müssen Küsse seyn,
denn ohne Küsse schmeckt kein Wein.
Damit wir nun nicht vor der Zeit ins finstre Grab hinsinken,
so laßt uns öfters küssen, öfters trinken.

24.

Ich, du, er und wir, ihr, sie,
es lebe die ganze Compagnie.

25.

Es leben alle, die da wissen
getreu zu lieben, schön zu küssen

26.

Es leben, die auch ohne Wein,
beständig gute Freunde seyn.

27.

Braut und Bräutigam zu Ehren,
laßt uns froh die Gläser leeren;
jauchzt und singt mit vollen Chören,
daß ihr Wohl mög' ewig währen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Taschenbuch für muntre Tischgesellschaften vorzüglich beim Dessert zu gebrauchen Mit vielen auserlesenen Liedern neue vermehrte Sammlung

[S.l.] 1791

P.o.germ. 1442 nx
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10121157-8
VD18 90414675